Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 51. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 31. Januar 1880.

Die Coalitions-Idee des Grafen Taaffe.

Wir haben bereits gestern von den jüngsten Kundgebungen der österreichischen Officiösen Notiz genommen. Dieselben lassen sich in dem Satze zusammenfassen, daß der gegenwärtige Premier, Graf Taaffe, den Coalitions-Charakter des Cabinets aufrecht erhalten wolle. Die von ihm inspirirten Organe, welche uns heute vorliegen, behandeln dieses Thema in langathmigen Leitartikeln, die aber im Wesentlichen nichts Anderes enthalten, als mit Warnungen gemischte Noth- und Hilferufe an die Partei, gegen welche das Uebergangs-Ministerium in das Feld gezogen war, gegen die Verfassungspartei. Das ist eine eigenthümliche Erscheinung im constitutionellen Leben, die aber in den österreichischen Verhältnissen ihre Begründung findet. Wer auf der schiefen Ebene mit zunehmender Beschleunigung hinabgleitet, der streckt seine Hände unwillkürlich nach dem Punkte zurück, der ihm, wenn er erfaßt worden wäre, Halt gegeben hätte.

Die Coalitionsidee, was bedeutet dieses vieldeutige Wort? Läßt sich ein realpolitischer Begriff damit verbinden, oder soll es nur die Abwesenheit jedes staatsmännischen Gedankens verbergen? Das Ministerium Taaffe proclamirte sich bei seinem Erscheinen auf der Bildfläche als ein Versöhnungs-Cabinet, es unternahm eine sogenannte Ausgleichsaction, welche Feuer und Wasser: das constitutionelle Einheitsprincip und die föderalistischen Prätensionen, vermitteln sollte. Um die Verfassungspartei zu beschwichtigen, waren einige Minister, die man halb und halb zu ihr zu rechnen gewohnt war, deren Fügsamkeit aber zweifelloser war, als ihre politische Gesinnung, in das neugebildete Cabinet übernommen worden. Die Verfassungspartei, von einer farblosen Nuance derselben abgesehen, legt längst keinen Werth mehr auf diesen durchsichtigen Schleier, hinter dem die heute vorherrschende Richtung zu operiren liebt. Aber Herrn von Taaffe sind jetzt auf einmal diese Bestandtheile seines Cabinets unendlich theuer. Er läßt deshalb durch seine officiösen Propheten ein neues politisches Dogma verkünden, das Dogma der Coalitionsidee. In die nüchterne Sprache des Tages übersetzt, sagt dasselbe freilich nicht mehr, als daß der Premier in tausend Aengsten nicht außer dem Drucke der föderalistischen Majorität noch der Pression von energischen Minister-Collegen, welche der letzteren angehören, ausgesetzt sein möchte. Die Furcht vor Clam-Martinitz und Dr. Rieger ist der Anfang der Coalitions-Weisheit. Die Männer, welche ursprünglich nur als Platzhalter angestellt waren, sollen, wenn es ihnen auch selbst unbequem wird, auf diesen Plätzen ausharren: die Demissionsgelüste derselben sucht man zu beschwichtigen. Die öffentliche Meinung aber, welche es sich nicht weiß machen läßt, daß das Ministerium in seinem jetzigen Zwitterzustande nicht lebensfähig sei, wird vom Preßbureau belehrt, daß sie sich auf vollständig falscher Fährte befinde.

Graf Taaffe, ob er sich es gestehen will oder nicht, ist, wie schon manchem kurzsichtigen und geschäftigen Politiker, die Rolle des Zauberlehrlings zugefallen. Die er rief die Geister, wird er nicht mehr los! Der czechische Heerbann ist seinem Rufe in den Reichsrath gefolgt, weil derselbe ihm als Führer nach dem gelobten Lande der Fundamental-Artikel geeignet erschien, obwohl er voraussetzte, daß Taaffe nicht selbst davon Besitz ergreifen dürfte. Im Vereine mit der ultramontan-reactionären Rechtspartei, den für gutes Handgeld stets zu gewinnenden Polen, haben die ehemaligen Declaranten eine freilich nicht fest gefugte Majorität im Abgeordnetenhause gebildet, welche den Wünschen der Regierung in der Wehrfrage bereitwillig entgegen kam, dabei es aber selbstverständlich ansah, daß auch ihre Ansprüche vollauf erfüllt würden. Der Zahlungstag ist herangerückt, die parlamentarischen Regierungstruppen verlangen ihre Löhnung. Graf Taaffe aber, der nicht den Muth hat, die Zukunft des Reiches selbst zu verpfänden und dessen Existenz in die Schanze zu schlagen, sinnt auf einen Ausweg oder eine Ausflucht, entwickelt aber leider dabei kein besonderes Geschick. Nicht der österreichische Staatsgedanke ist es, zu dem er nach seinen gefährlichen Experimenten zurückgreift; er schafft sich die Fiction eines Coalitionscabinets, er will das heutige Ministerium als einen rocher de bronze stabilisiren. Entspräche selbst das gegenwärtige Ministerium dem Begriffe eines solchen Coalitionscabinets, was nur dann der Fall wäre, wenn die Führer der Hauptparteien ihm angehörten, dann müßte der Leiter desselben erst recht von der Ansicht durchdrungen sein, daß dieses nur einen Uebergang vermittele und Wandlungen in seinem Bestande ausgesetzt bleiben muß. Aber ist denn das Cabinet Taaffe aus einem Compromiß von sich die Waage haltenden Parteien hervorgegangen? Erscheint es als ein Coalitionsministerium im constitutionellen Sinne und wird diese Bezeichnung nicht in jeder anderen Anwendung zum Unsinn? Hat Graf Taaffe nicht vergessen, daß er einst erklärte, über den Parteien stehen zu wollen und empfindet er nicht, daß er heute nur mehr eine Stellung zwischen den Parteien hat, gleich dem Korn zwischen den es zerreibenden Mühlsteinen? Die Eigenschaft aller tastenden Staatsdilettanten, blind für die eigene Lage zu sein, wird jedenfalls von ihm in unbefangenster Weise zur Schau getragen.

Es ist schwer zu sagen, was in Oesterreich, das von guten Beobachtern das Reich der Unwahrscheinlichkeiten genannt wird, in nächster Zeit geschehen wird. Die versuchte Rückwärtsschwenkung des Grafen Taaffe, angekündigt durch den officiösen Protest gegen die „Herrschaft der Clubs" — genauer hieße es wohl des czechischen Clubs — gegen die Dictatur der Memorandenschreiber dürfte aber von keinem besonderen Erfolge begleitet sein. Die Politik, sich zwischen die Stühle auf den Boden zu setzen, hat es noch nie zu günstigen Resultaten gebracht. Die von officiöser Seite ausgesprochene Hoffnung, einen „Waffenstillstand der Parteien" zu erzielen, nimmt sich im Gegensatz zu diesen Anklagen auf beabsichtigte Vergewaltigung sehr sonderbar aus. Beabsichtigt man damit über die Parteien hinweg an die Bevölkerung zu appelliren und an welche? An die czechische, deren Herzenswünschen Graf Taaffe die Erfüllung nicht zu geben wagt, oder an die deutsche, die man ebensowenig gegen Rechtskränkung und Existenzbedrohung schützen will? Die Ultramontanen sind des lavirenden Stremayr längst überdrüssig, und die liberalen Elemente werden sich abwehrend gegen eine Wiederaufnahme der Principien Leo Thuns verhalten? Graf Taaffe, der weder Fleisch noch Fisch in seiner Politik ist, erscheint schon heute als ein abgestandenes Gericht, das von allen Parteien verschmäht wird.

Wie ein gut unterrichtetes Wiener Blatt erzählt, denkt der gegenwärtige Cabinetsleiter übrigens nurmehr daran, sich eine kurze Galgenfrist zu verschaffen. In den jüngsten Conferenzen mit seinen politischen Gläubigern, dem Grafen Clam-Martinitz und Dr. Rieger, hat er diese Führer der Rechten um ihre Einwilligung ersucht, die Completirung des Cabinets bis zur Vertagung des Reichsraths während der Osterferien hinauszuschieben. Desgleichen werden die Verhandlungen des Budgetausschusses verschleppt, damit durch die Memorandenfrage, die beim Unterrichtsetat zuerst zur Sprache kommen dürfte, nicht zu früh der Hauptkampf eröffnet werde. Ostern wird kommen, und Graf Taaffe wird schwerlich einen Ausweg aus seiner Bedrängniß gefunden haben. Ob das sogenannte Ausgleichs-Regime in seinem Nichts durchbohrenden Gefühle dann fortamtiren kann, muß abgewartet werden. Das heftige „Coalitions"-Geläute der Officiösen gilt dem Cabinet Taaffe und hat vielleicht die Bedeutung des Glöckleins, welches zum Gedächtniß eines Sterbenden in Schwung gesetzt wird.

Breslau, 30. Januar.

Wie seitens der Staatsregierung in der Justizcommission des Herrenhauses kürzlich mitgetheilt worden, steht demnächst eine Vorlage zur Regelung der Dienstverhältnisse der ländlichen Arbeiter in Aussicht. Diese Regelung wird erfolgen auf der Grundlage eines schon vor mehreren Jahren im landwirthschaftlichen Ministerium aufgestellten Gesetzentwurfs, über welchen schon früher Einiges berichtet worden. Bei der Wichtigkeit der Sache sei im Folgenden der wesentlichste Inhalt des Entwurfs mitgetheilt: die Festsetzung der Verhältnisse zwischen den land- und forstwirthschaftlichen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist Gegenstand freier Uebereinkunft. Maß und Beschaffenheit der Leistung und Gegenleistung, Anfang und Dauer des Arbeitsverhältnisses und die etwaigen Kündigungsfristen haben sich nach der Ortsgewohnheit zu richten, soweit nicht durch den Vertrag etwas anderes bestimmt ist. Bei Ablauf der vertragsmäßigen Arbeitszeit und ohne vorhergegangene Aufkündigung können Arbeiter nur entlassen werden: 1) wenn sie eines Diebstahls oder eines lüderlichen Lebenswandels sich schuldig machen; 2) wenn sie den in Gemäßheit des Arbeitsvertrages ihnen obliegenden Verpflichtungen nachzukommen beharrlich verweigern; 3) wenn sie der Verwarnung ungeachtet mit Feuer und Licht unvorsichtig umgehen; 4) wenn sie sich Thätlichkeiten oder grobe Ehrverletzungen gegen den Arbeitgeber oder Mitglieder seiner Familie, oder die Wirthschaftsbeamten zu Schulden kommen lassen; 5) wenn sie mit den Mitgliedern der Familie des Arbeitgebers oder den Wirthschaftsbeamten verdächtigen Umgang pflegen, oder Mitarbeiter zu Handlungen verleiten, welche wider die Gesetze oder die guten Sitten verstoßen; 6) wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig geworden sind. Andererseits können die Arbeitnehmer die Arbeit vor Ablauf der vertragsmäßigen Zeit und ohne vorhergegangene Aufkündigung verlassen: 1) wenn sie zur Fortsetzung der Arbeit unfähig geworden; 2) wenn der Arbeitgeber oder die Wirthschaftsbeamten sich Thätlichkeiten oder grober Ehrverletzungen gegen sie schuldig machen; 3) wenn der Arbeitgeber oder dessen Angehörige sie zu ungesetzlichen oder unsittlichen Handlungen verleiten; 4) wenn der Arbeitgeber ihnen nicht die schuldige Vergütung gewährt, bei Stücklohn nicht für ausreichende Beschäftigung sorgt oder sich widerrechtlicher Uebervortheilung gegen sie schuldig macht; 5) wenn bei der Fortsetzung der Arbeit ihr Leben oder Gesundheit einer erweislichen Gefahr ausgesetzt sein würde, welche bei Eingehung des Arbeitsvertrages nicht zu erkennen war.

Wie der „Pirn. Anz." erzählt, hat vor einiger Zeit ein Bewohner eines Dorfes bei Liebstadt ein längeres Sendschreiben an den Feldmarschall Grafen v. Moltke gesandt und denselben darin ersucht, mit seinem mächtigen Einfluß beim Kaiser dahin zu wirken, daß eine Verminderung der deutschen Armee eintreten möge. Obschon der Briefschreiber nur dem arbeitenden Stande angehört, hat ihm der greise Stratege ohne Zögern geantwortet, und diese Antwort lautet:

„Wer theilte nicht den innigen Wunsch, die schweren Militärlasten erleichtert zu sehen, welche vermöge seiner Weltstellung in Mitte der mächtigsten Nachbarn, zu tragen Deutschland genöthigt ist. Nicht die Fürsten und Regierungen verschließen sich ihm, aber glücklichere Verhältnisse können erst eintreten, wenn alle Völker zu der Erkenntniß gelangen, daß jeder Krieg, auch der siegreiche, ein nationales Unglück ist. Diese Ueberzeugung herbeizuführen, vermag auch die Macht unseres Kaisers nicht; sie kann nur aus einer besseren religiösen und sittlichen Erziehung der Völker hervorgehen, eine Frucht von Jahrhunderten weltgeschichtlicher Entwickelung, die wir Beide nicht erleben werden.

Mit freundlichem Gruß Graf v. Moltke."

Ueber die schleichende Krise, von welcher in **Oesterreich** das Cabinet Taaffe heimgesucht ist, haben wir uns in dem vorangehenden Leitartikel ausgesprochen. Unser Wiener Correspondent weist gleichzeitig auf die Momente hin, welche eine Verzögerung, ja vielleicht einen momentanen Stillstand dieser Krise verursachen.

Die von Dr. Schmeykal heute eingeladenen deutschen Landtags-Abgeordneten reisen morgen (Sonnabend) nach Wien. Das Prager Vertrauensmänner-Collegium wird vollzählig erscheinen. Letzterer wird ein von ihm verfaßtes Memorandum gegen die tschechischen Ansprüche vorlegen, welches bereits vollinhaltlich vom Prager Vertrauensmänner-Collegium angenommen wurde.

Der Polen-Club wird in Gemäßheit der aus Galizien einlangenden Petitionen die Vertagung des Reichsrathes im März und die Einberufung der Landtage in demselben Monat durchzusetzen suchen.

Im ungarischen Abgeordnetenhause ist die Debatte über Pester Straßen-Krawalle gestern beendet worden. Der Sieg blieb, wie vorauszusehen war, in den Händen der Regierung. Die Opposition soll sich jedoch zu einem neuen Vorstoß entschlossen haben.

Ueber den Verlauf der jüngsten **griechischen** Cabinetskrisis bringt die „P. C." folgende zusammenhängende Darstellung: „Nachdem die Kammer am verflossenen Montag den von der Regierung geforderten Credit von 2½ Millionen Drachmen aus dem 60 Millionen-Anlehen mit 79 gegen 73 Stimmen abgelehnt hatte, verfügte sich Kumunduros in das Palais, um sich vom König seine Entlassung zu erbitten. Der König hat die Demission angenommen und den hervorragendsten Führer der Opposition, Herrn Trikupis, mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Trikupis setzte sich sofort mit mehreren der Opposition angehörigen Persönlichkeiten in Verbindung. Die Verhandlungen, welche er mit denselben gepflogen, scheinen jedoch nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben, denn gestern verfügte sich Trikupis zum König, um ihm zu erklären, daß er die Mission zur Bildung eines Cabinets zurücklegen müsse, da die aus verschiedenen Parteien zusammengesetzte Opposition im Ganzen über 86 Stimmen verfüge, während Kumunduros über einen Anhang von 121 Deputirten verfüge. Sonach erscheint die Formirung eines neuen Cabinets Kumunduros, dessen Modification in dem Ausscheiden des Ministers Delyannis bestünde, als die wahrscheinlichste Lösung der Krisis." Kumunduros ist auch bereits, wie telegraphisch gemeldet worden, aufgefordert worden, das Präsidium weiter zu führen.

In jüngster Zeit werden mit verdoppelter Aufmerksamkeit die militärischen Vorbereitungen verfolgt, welche **Rußland** an der Südostküste des Kaspischen Meeres trifft, um von dort aus eine neue Expedition an die afghanischen Grenzen zu unternehmen, unter dem Vorwande, die räuberischen Achal-Tekinzen oder Teke-Turkmenen zu züchtigen. Da dieser central-asiatische Feldzug eventuell zu ernsten Reibereien zwischen England und Rußland führen könnte, so ist das gespannte Interesse wohl erklärlich, mit welchem diese Vorgänge in Asien beobachtet werden. Ein dem Moskauer „Russischen Courier" zugegangenes Schreiben aus Tiflis dürfte, wenn der Inhalt sich bewahrheitet, viel Aufsehen erregen. Es bringt zuerst das bereits bekannte Factum, daß der bisherige Commandeur der russischen Tekinzen-Expedition General Tergukassoff nach Tiflis gekommen sei, bezüglich der definitiven Lösung der Frage über den ferneren Charakter der russischen Action gegen die Achal-Tekinzen: „ob die russische Situation dazu angethan sei, eine Offensive zu ergreifen oder aber ob man sich auf die Defensive beschränken solle." Diese Frage sei noch gar nicht gelöst, doch solle sich die Mehrzahl der Mitglieder des dortigen Militärconseils der Ansicht zuneigen, daß es bei der geringen Anzahl der vorhandenen Transportkameele kaum möglich sei, die Offensive zu ergreifen. Vom Chef der Expedition wurden alle Truppentheile entlassen, welche die verlorene Schlacht bei Geoktepe mitgemacht, sowie das Alexandropolsche und Achalzigsche Regiment (41. Division). Die Linie Dusolum-Tschikischlar halten Bataillone der 21. Division besetzt, mit Ausnahme eines einzigen, vom Schirwanischen Regiment, welches bei der Geoktepe-Action gewesen und ins Stabsquartier zurückgezogen wurde. Die Rückkehr des General Tergukassoff nach Tschikischlar dürfte wegen seiner Krankheit kaum stattfinden, obwohl derselbe noch nicht officiell das Commando niedergelegt hat. Am 22. Januar sollte Generalmajor v. Schack zum Detachement behufs der temporären Führung desselben abgehen. — In Tiflis ist der Ingenieur Okunijeff angelangt, welcher den Vorschlag gemacht, als bestes Mittel zur Eroberung der Teke-Oase von Krasznawodz aus eine Eisenbahn in die Steppe zu bauen. Sowohl der Großfürst Michael wie andere Autoritäten haben dem Project große Aufmerksamkeit zugewendet. Die Expedition im Jahre 1879 hat bis Januar 1880 fünf Millionen Rubel und nicht, wie bisher angegeben, zehn Millionen gekostet. — Die russische Expedition durch die Teke-Krieger in die Defensive gedrängt! Das charakterisirt genugsam den verunglückten Ausgang der vorjährigen russischen Expedition.

Der „Russ. Kur." meldet, daß die Nachrichten über die Errichtung eines Polizei-Ministeriums und eines Handels-Ministeriums sich in kürzester Zeit verwirklichen werden.

In **Italien** wird die neue Session des Parlaments, die dritte der dreizehnten Legislatur-Periode, am 16. oder 17. Februar eröffnet werden. Wie die „Times" wissen will, wird der Ministerpräsident ein Finanzprogramm vorlegen, welches unter anderen Vorlagen auch die Abschaffung der Mahlsteuer enthalten soll, aber zugleich auch neue Einnahmequellen vorschlagen wird, welche den Senat über den Ausfall der Mahlsteuer beruhigen können. Außerdem soll in das Programm die Wahlreform nebst einigen Maßregeln von geringerer Bedeutung aufgenommen sein. In der Zwischenzeit soll ferner eine Anzahl neuer Senatoren ernannt werden. Man spricht gleichzeitig viel von Differenzen, die zwischen Cairoli und Depretis ausgebrochen und die so ernst seien, daß Depretis seine Demission einreichen wolle. Ebenso seien Villa und General Bonelli mit der ganzen Vertagungs-Komödie auch in dem Grade unzufrieden, daß sie ihren Rücktritt aus dem Ministerium nehmen wollen.

Aus dem Vatican erfährt man jetzt nachträglich von einer Neujahrsansprache des Papstes an die Ordensgenerale, die nicht wenig Aufsehen erregen dürfte. Leo XIII. nannte darin die geistlichen Orden die Festungen der Kirche, welche sie in der ganzen Welt errichtet, um ihre Macht und ihren Einfluß überall zu vertheidigen und zu sichern. Deshalb habe die Revolution auch stets Alles aufgeboten, um diese Festungen zu schleifen, was ihr aber nur zum Theil gelungen sei, weil die Frömmigkeit, wie er versichern könne, doch wieder im Begriffe zu siegen stehe: denn viele Orden (sagte der Papst) erwerben jetzt theils die früheren Güter zurück, theils sind sie in der Lage, neue zu kaufen, natürlich unter einer andern Form! Der Papst schloß mit der Versicherung, daß auf diese Weise die Prüfung bald aufhören, Kirche und Gesellschaft aber ebenso bald gerettet sein werden.

In **Frankreich** hat die bekannte Laisant'sche Vorlage insofern wenig Aussicht, zur Annahme zu gelangen, als sich der Kriegsminister, General Farre, dieser Tage ganz entschieden gegen die Herabsetzung des Militärdienstes auf drei Jahre ausgesprochen und im Gegentheil sich zu der Ansicht bekannt hat, daß dieselbe ungenügend zur Ausbildung tüchtiger Soldaten, besonders für die Artillerie und Cavallerie, sei, wo vier Jahre Dienstzeit das Minimum bildeten. Drei Jahre seien auch durchaus nicht zureichend zur Bildung von Unteroffizieren; die Anwerbung tauglicher Unteroffiziere sei jetzt bereits schwierig und werde bei dreijähriger Dienstzeit geradezu unmöglich werden; die Armee würde blos noch aus Recruten mit einem hinfälligen Elemente von alten Leuten bestehen. Der Minister gesteht zu, daß Mancherlei geändert werden müsse, besonders sei eine Reform der Freiwilligen nöthig, aber er bittet um Zeit zur Beschäftigung mit dieser Frage. Schließlich sprach der Kriegsminister die Hoffnung aus, daß die Härte des Kriegsdienstes dadurch gemildert werden könne, daß drei Monate Urlaub während des zweiten, dritten und vierten Dienstjahres bewilligt werden.

Unter den englischen Blättern bekämpfen vor Allen die „Times" und die „Morning Post" den unter den jüngst besprochenen Vorschlägen zur

Regelung der politischen Schwierigkeiten in Afghanistan erwähnten sofortigen Rückzug der Armee des Generals Roberts nach Dschellalabad. Die „Times" meint, es läge auf der Hand, daß, solange eine wichtige Stadt wie Ghuznee, zwischen Kabul und Kandahar, im Besitze des Feindes sich befinde, die Superiorität der militärischen Stellung der Engländer keineswegs so klar erwiesen sei, um die vollständige Unterwerfung der Afghanen zu sichern. Gelinge es, Mahomed Jan durch Unterhandlungen zu gewinnen, so sei dies um so besser; allein von einer Reorganisation des Landes könne keine Rede sein, so lange mehr als eine Militärmacht in demselben herrschten. Was später geschehen könne, sei etwas anderes; der Afghane müsse erst wissen, wer der Stärkere sei, ehe er sich mit den Engländern auf Unterhandlungen über die politische Organisation des Landes und seine zukünftigen Beziehungen zu England einlasse.

Zur irischen Angelegenheit liegt ein interessanter Brief vor, welchen der Vicekönig von Irland an den Lord-Mayor von Dublin gerichtet hat. Dieser Brief lautet:

The Castle, 26. Januar 1880.

Mylord! Ich bemerke, daß Sie in Ihrer amtlichen Würde als Lord Mayor einem im Rathhause abgehaltenen öffentlichen Meeting beigewohnt haben, bei welchem Resolutionen gefaßt wurden bezüglich der Opposition im Westen Irlands gegen die Ausübung der Gesetze und der von Ihrer Majestät Regierung ergriffenen Maßregeln für die Linderung des in einigen Theilen des Landes herrschenden Nothstandes. Ich bedauere, daß der Charakter dieser Resolutionen mich verhindert, die Ehre zu haben, am 3. n. M. im Mansion-House zu diniren, da es nicht in meiner Macht stehen würde, dieselben zu ignoriren, nachdem sie Ihre officielle Sanction erhalten haben, oder selbe zu commentiren und gleichzeitig die Gastfreundschaft Eurer Lordschaft anzunehmen.

Ich habe die Ehre ꝛc. Marlborough.

Das fragliche Banket ist in Folge dieses Briefes abgesagt worden. Indeß sind die Befürchtungen, daß die auf solche Art entstandenen Differenzen einen größeren Umfang annehmen dürften, bereits so gut wie beseitigt. In Verfolg eines Tags vorher gefaßten Beschlusses wohnten nämlich der Lordmayor von Dublin und die angesehensten Mitglieder der Corporation dem vom Vicekönig am Abend des 27. Januar im Dubliner Schlosse gegebenen ersten Levée der Saison bei. Man hofft, die Anwesenheit des Lordmayors bei dem Empfange werde die zwischen ihm und dem Vicekönig entstandene Differenz beseitigen helfen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 29. Jan. [Marine-Etat.] Der Marine-Etat beziffert die Einnahme auf 360,972 M. (40,635 M. mehr als im Vorjahre); die fortlaufenden Ausgaben auf 26,580,289 M. (1,957,509 Mark mehr); die einmaligen Ausgaben auf 14,024,450 M. (6,589,560 Mark weniger). Unter den letzteren findet sich die fünfte (letzte) Rate zur Vollendung der Panzer-Corvette A (Baiern); die 5. (letzte) Rate zur Vollendung der Panzer-Corvette C; die 5. (letzte) Rate zur Vollendung der Panzer-Corvette D (Würtemberg); die 2. und letzte Rate zur Vollendung des Panzer-Kanonenbootes K und die 2. und letzte Rate des Panzer-Kanonenbootes L. Dann die erste Rate zum Bau der beiden Panzer-Corvetten M und N; die 4. und letzte Rate zur Vollendung der Corvette D; die 3. Rate zum Weiterbau der Corvette E; die 2. Rate zum Weiterbau der Corvette F und die 1. Rate zum Bau der Corvette G. Ferner finden sich Positionen unter diesen einmaligen Ausgaben zur Errichtung von Fluth- und Windmessern, zur Betonnung der Kieler Bucht und zur Herausgabe eines Werkes über die von der Corvette „Gazelle" in den Jahren 1874—76 ausgeführten wissenschaftlichen Reise um die Erde. Das Werk soll 3 Theile enthalten; der 1. Theil bringt eine allgemeine Darlegung der Entstehung der Expedition, ihre Aufgaben und eine kurze Beschreibung der Reise in der Form einer Reisebeschreibung. Der 2. Theil enthält die Tieflothungen, meteorologische und magnetische Beobachtungen u. s. w. Der 3. Theil die pelagischen Untersuchungen, die Fauna und Flora des Meerbodens, auch die Küstenfauna. Die Kosten für das ganze Werk sind auf 60,000 M. veranschlagt; davon werden jetzt 8000 Mark gefordert, die beiden nächsten Jahre je 15,000 M. und in dem letzten Jahre 1883/84 die letzten 22,000 M. — Dann gehören zu den einmaligen Ausgaben endlich noch die Kosten für Beschaffung von Torpedo-Kriegsmaterial und Torpedo-Gebäuden.

= **Berlin**, 29. Jan. [Jagdordnung. — Antrag zum Communalsteuergesetz.] Dem Herrenhause ist der sehr umfangreiche Entwurf einer Jagdordnung zugegangen, dessen Durchberathung doch auch nur durch eine Nachsession zu ermöglichen sein möchte. — Zum Communalsteuergesetz haben die Abgg. Knebel und Gen. einen Antrag eingebracht, welcher der Besteuerung der Bergwerke und industriellen Unternehmungen ein neues Princip zu Grunde legen würde. Während nämlich die Commissions-Vorlage in Uebereinstimmung mit der Regierungs-Vorlage das steuerbare Einkommen der gedachten Unternehmungen nur auf diejenigen Gemeinden vertheilt, in welchen sich eine Betriebs- oder Verkaufsstätte u. s. w. befindet, will der Antrag Knebel die Hälfte des steuerbaren Einkommens in diesen Betriebsstätten-Gemeinden, die andere Hälfte aber in den Wohnsitz-Gemeinden der ausschließlich bei dem betreffenden Werke beschäftigten Beamten und Arbeiter zur Communalsteuer heranziehen. Der Antrag würde auch auf die von den fiscalischen Bergwerken zu zahlenden Gemeindeabgaben Anwendung finden.

Berlin, 29. Jan. [Conferenzen des Kaisers und des Kronprinzen mit dem Fürsten Bismarck. — Die Regierung zur Actien-Gesetzgebung. — Aus der Commission für die Verwaltungsgesetze. — Novelle zur Gewerbesteuer-Gesetzgebung.] Der Verkehr amtlicher und außeramtlicher Persönlichkeiten im Palais des Fürsten Bismarck ist seit gestern ein so reger, daß daraus mit Recht auf die volle Hingabe des Reichskanzlers an die Staatsgeschäfte geschlossen wird. In der That ist der Besuch des Kronprinzen im Palais des Fürsten ein ebenso spontaner gewesen, als der letztere einem gleichen Wunsche des Kaisers nur durch eine Beschleunigung seiner Antrittsvisite zuvorkommen konnte. Was die Conferenzen der letzten Tage betrifft, die mit Recht die Aufmerksamkeit unserer politischen Kreise erregt haben, so wollen die Freunde des leitenden Staatsmannes aus seiner heiteren Laune schließen, daß dieselben zu einem ihn befriedigenden Ergebniß geführt haben. Dem Vernehmen nach betraf einer der Punkte, um welche es sich bei der zweistündigen Unterredung mit dem Kronprinzen handelte, den schwebenden Kirchenconflict. Das Resultat soll eine vollständige Uebereinstimmung der beiderseitigen Auffassungen gewesen sein. Bekanntlich haben sich seit den letzten Wochen am Hofe Einflüsse geltend gemacht, um den Kaiser zu bewegen, einen für die Curie günstigen Vergleich zu schließen. Es scheint, daß diese Bestrebungen durch andere Factoren paralysirt worden sind und daß der Kaiser nunmehr die vom Fürsten Bismarck aufgestellten Gesichtspunkte betreffs einer Beilegung des Kirchenstreits auf einer Basis acceptirt hat, welche vorläufig einen Abschluß der Verhandlungen nicht voraussehen läßt. — Zu denjenigen Gesetzgebungsmaterien, deren Revision von den gegenwärtigen Mehrheitsparteien des Reichstages mit besonderer Dringlichkeit gefordert wird, gehört auch das Actiengesetz, und man muß in der That zugestehen, daß die Praxis der Jahre des industriellen Aufschwunges mancherlei wirthschaftliche Extravaganzen im Gefolge gehabt hat, die unmittelbar auf unleugbare Lücken und Schwächen des geltenden Actiengesetzes zurückzuführen sind. Wird sich demnach auch die Linke nicht der Nothwendigkeit einer Reform verschließen, so dürfte sie doch kaum einer so weit gehenden Rückwärtsrevision zuzustimmen geneigt sein, wie sie nach den bisher an die Oeffentlichkeit gelangten Intentionen der preußischen Regierung angestrebt wird. In dieser Beziehung werden wir darauf verwiesen, daß der Justizminister Friedberg im Justizausschuß des Bundesrathes bei derselben Ansicht beharrt, welche die preußische Regierung bisher schon vertrat. Allerdings wird dem sogenannten Gründungswesen mit den der Gesetzgebung zu Gebote stehenden Mitteln thunlichst entgegen zu treten sein. Es bedarf aber noch sehr eingehender Prüfung, ob die Hauptquelle der meisten Uebelstände auf diesem Gebiete darin bestehe, daß diejenigen Personen, welche den ersten Keim zu einem projectirten Actienunternehmen legen, und die Entwickelung desselben thatsächlich leiten, bis durch den Abschluß der sämmtlichen Vorverhandlungen die formale äußere Lebensfähigkeit hergestellt ist, hierbei — unbekümmert um die wirthschaftliche Berechtigung und das spätere Schicksal des Unternehmens — von keinem anderen Motive, als dem der Sicherung des eigenen Gründerlohnes und der Abwendung jeder weiteren Verantwortlichkeit sich leiten lassen. Man betont in regierungsfreundlichen Kreisen, daß das Unternehmen der sogenannten Gründer nicht von der Ueberzeugung und der Absicht getragen sei, einem bestehenden dauernden Verkehrsbedürfniß entgegen zu kommen; ihnen diene vielmehr die Gründung nur als ein Mittel zur Realisirung des Gründergewinnes und gäben sie das Unternehmen selbst je eher je lieber preis. Daneben scheinen vorzugsweise die Formen und die Mittel und Wege, welche zu einer mißbräuchlichen Liquidirung des Gründerlohnes benutzt werden, Aufmerksamkeit zu verdienen. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß der dem Reichstage vorzulegende Entwurf des neuen Actien-Gesetzes in diesem Sinne gehalten sein wird und daß auch namentlich die Garantie einer schärferen Controle von Seiten der verbündeten Regierungen angestrebt werden dürfte. — Die Verhandlungen der Commission zur Vorberathung der Verwaltungsgesetze schreiten ziemlich rasch vorwärts, weil im Abgeordnetenhause vielfach die Ansicht vorherrscht, daß der Landtag unerwartet geschlossen werden dürfte. Unter denjenigen Abgeordneten, welche mit dem Fürsten Bismarck Fühlung haben, werden die Unzuträglichkeiten einer Nachsession so lebhaft betont, daß man andere Motive für den Schluß der Session sucht und findet. Nicht ohne nähere Begründung wird angeführt, daß die unter den Conservativen herrschenden Zwistigkeiten in der Wilhelmstraße übel vermerkt worden sind und daß Fürst Bismarck auf Seiten derjenigen Bestrebungen stehe, welche die Fertigstellung der Verwaltungsgesetze im Laufe dieser Session nicht als eine Nothwendigkeit erklären. Die Rauchhaupt und Genossen hätten somit in ihrem Widerstande gegen eine Nachsession den Reichskanzler auf ihrer Seite, und die Kreuzzeitungsmänner würden unter diesen Umständen allerdings den Kürzeren ziehen müssen. Die Mehrheit der Commission hingegen, welche unter dem Einflusse des Grafen Eulenburg und ihres Vorsitzenden, des Abg. v. Bennigsen steht, bemüht sich die Berathung derart zu fördern, daß mindestens der Verwaltungsgesetz-Entwurf bis zum 18. Februar von beiden Häusern des Landtags durchberathen und angenommen werden kann. In ihrer gestrigen Sitzung nahm deshalb die Commision ohne erhebliche Discussion die §§ 35—61 des Entwurfs, die über die Rechtsmittel im Allgemeinen und in Beschlußsachen handeln, an. § 55 läßt gegen Verfügungen der Verwaltungsbehörden die Beschwerde an die vorgesetzten Instanzen zu; hingegen schließt er die Beschwerde aus, soweit die Klage im verwaltungsstreitverfahren zugelassen ist. Im § 56 wird die Frist für die Anbringung der Beschwerden gegen Beschlüsse der Beschlußbehörden, der Klage im Verwaltungsstreitverfahren oder des Antrags auf mündliche Verhandlung, soweit die Gesetze nicht andere Fristen vorschreiben, auf zwei Wochen normirt. Die Einlegung der Beschwerden, Einsprüche oder Klagen ist nach § 58 des Entwufs von aufschiebender Wirkung. Verfügungen und Beschlüsse können jedoch, auch wenn dieselben mit Beschwerde, Einspruch oder Klage angefochten sind, zur Ausführung gebracht werden, sofern letztere nach dem Ermessen der Behörde ohne Nachtheil für das Gemeinwesen nicht ausgesetzt bleiben kann. § 59 bestimmt, daß gegen die Beschlüsse des Kreis- (Stadt-) Ausschusses innerhalb 2 Wochen die Beschwerde an den Bezirksrath, gegen die in erster Instanz ergehenden Beschlüsse des Bezirksraths innerhalb gleicher Frist die Beschwerde an den Provinzialrath zulässig ist, sofern die Beschlüsse nicht endgiltig sind, oder die Beschlußfassung über die Beschwerde anderen Behörden übertragen ist. Aus Gründen des öffentlichen Interesses läßt der § 61 auch dem Vorsitzenden der Beschlußbehörden die Einlegung der Beschwerde zu. Diese voraufgeführten Paragraphen wurden unverändert nach der Regierungs-Vorlage angenommen. Beim § 60, welcher vorschreibt, daß die Beschwerde bei dem Vorsitzenden derjenigen Behörde schriftlich anzubringen ist, gegen deren Beschluß dieselbe gerichtet ist und daß dieser zu prüfen hat, ob das Rechtsmittel rechtzeitig angebracht ist, fand ein Amendement die Zustimmung der Commission, welches diese Befugnisse der Beschlußbehörde direct überträgt. Beim § 57, welcher bestimmt, daß die Fristen für die Beschwerden ꝛc. präclusivisch sind und mit der Zustellung des Bescheides beginnen, wurde das 2. Alinea gestrichen, und an dessen Stelle ein Amendement des Abg. von Bennigsen angenommen, welches lautet: „Die angerufene Behörde kann in Fällen unverschuldeter Fristversäumung die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand gewähren." — Die Rechnungs-Commission des Abgeordnetenhauses hat in Folge eines Streites, der zwischen der Regierung und der Oberrechnungskammer seit längerer Zeit schwebt, dem Plenum vorgeschlagen, die kgl. Staatsregierung aufzufordern, in der nächsten Session des Landtages einen Gesetzentwurf vorzulegen, worin das Gesetz vom 3. Juli 1876, betreffend die Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen u. s. w., eine Auslegung in dem Sinne erhält, daß die Regierungen befugt seien, die nach § 22 des genannten Gesetzes von den Contravenienten zu zahlende Nachsteuer zu ermäßigen. Es hatte nämlich der Finanzminister (was die Ober-Rechnungskammer moniren zu müssen glaubte) in einer Anweisung vom 30. August 1876 erklärt, daß es wegen der Befugniß der Regierungen, eine ermäßigte Nachsteuer festzusetzen, bei den bisherigen Bestimmungen bewende, und es hatten dann in Folge dieser letzteren

---

Verschollene Herzensgeschichten.*)

Nachgelassene Memoiren von **Caroline Bauer.**

Bearbeitet von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

Der Dr. Wilke declamirte seine vielen Feldherren, Satrapen, Hofbeamte und andere Perser mit ungeheurer Energie und hatte die Manie: nach jedem Satze sämmtliche Anwesende der Reihe nach herausfordernd anzusehen, als wollte er fragen: „Habt Ihr gehört und versteht Ihr auch zu würdigen, wie bewunderungswürdig ich lese?" Und dabei sein Gesicht mit den starren, runden, glanzlosen Augen — wie ein Wachskopf mit weit offenen Glasaugen im Schaufenster eines Friseurs!

Baron Uechtritz las seinen Darius mit großem Gefühl und Ausdruck. Seine angenehme Stimme würde ihn auch wirksam unterstützt haben, wenn er nicht die leidige Angewohnheit gehabt hätte, jeden Satz mit hoher Stimme anzufangen und nach und nach immer tiefer hinabzusteigen . . . bei langen Perioden zuletzt so tief hinab — wo's, nach Schiller, anfängt fürchterlich zu werden.

Der gute Teichmann schien sich bei dem Liebesflüstern der zärtlichen Statira förmlich auflösen zu wollen — zerfließend „in Wehmuth und in Lust!" Seine großen, wasserblauen Augen schauten perpetuirlich zur buntbemalten Zimmerdecke hinauf, als bekäme er von dort seine Inspiration und sein Liebesfeuer. In seiner Verzückung kniff er heute noch mehr als sonst die großen gelben Zähne auf die Unterlippe, dadurch die seltsamsten Töne hervorquetschend.

Spuck-Schulze arbeitete die kriegerischen Macedonier mit furchtbarem Pathos und mit zappelnden Händen und Füßen herunter — sich die etwas zu lange Zunge schier abbrechend und über den ganzen Tisch zischenden Begeisterungsschaum sprühend . . .

Dies Alles wäre schon hinreichend gewesen, ein junges lachlustiges Mädchen aus der Fassung zu bringen . . . Aber zu meinem Unglück mußte ich auch noch für die arme Mutter fürchten, die bereits zusammengekrümmt in ihrer Sophaecke kauerte und — das Taschentuch gegen die Lippen gepreßt — am unnatürlichsten Husten zu ersticken drohte . . . die Gute, die es dabei jedoch für ihre mütterliche Pflicht hielt, mir zwischendurch die verzweiflungsvollsten Blicke zuzuwerfen, als wolle sie mir sagen: „Lina, Du wirst mir doch nicht das Herzeleid anthun und losplatzen?!" — Die Frau Gevatterin Krüger kam aus dem erschütterndsten Niesen und aus ihrem Schnupftuche gar nicht mehr heraus und ich sah nicht ohne Genugthuung, wie sie bald roth, bald blaß wurde — im qualvollsten aller gesellschaftlichen Kämpfe gegen den Dämon: Lachkitzel!

Immer tiefer und tiefer sank das Haupt Krügers auf sein Manuscript nieder und seine sonst so klangvolle Stimme tönte gepreßt, wie aus der Unterwelt. Er hatte wenigstens die Kraft der Selbstrettung: Niemanden mehr eines Blickes zu würdigen! Seine Hände umklammerten zitternd und zerknitternd das unselige Manuscript, als hinge Leben und Seligkeit davon ab.

Noch hatte ich mich mit übermenschlicher Kraft gehalten . . . da begegneten meine armen Augen den teuflisch blitzenden Brillengläsern Saphirs . . . Wie ein Satyr saß er da, vor Vergnügen förmlich glänzend, und sich schadenfroh an unseren Qualen weidend . . . Und wenn Statira-Teichmann im schmelzenden Flöten sich fast verhauchte — dann rief der Schändliche mit seinen entzücktesten Tönen: „Bravo! meisterhaft gelesen! — so gemüthvoll! so poesieduftig . . ." — uns Armen noch den letzten Rest von Selbstbeherrschung raubend.

Ich habe in meinem Leben nie ähnliche Qualen ausgestanden, wie in diesem zweistündigen Kampfe gegen das Lachen. Eine Tortur in den Gefängnissen der spanischen Inquisition soll ja darin bestanden haben, daß die armen Opfer so lange gekitzelt wurden, bis sie gestanden — oder sich zu Tode gelacht hatten. Von diesem Abende an verstand ich erst das Furchtbare dieser Tortur! Und doch möchte ich fast behaupten: Wir haben bei „Alexander und Darius" noch mehr gelitten . . . denn wir wurden zwei Stunden lang gekitzelt und — durften doch nicht lachen! Ich glaube, ich hätte mit Vergnügen eine ganze Monatsgage dafür gegeben, wenn die Mutter und ich uns hätten nur drei Minuten lang so recht von Herzen frei auslachen dürfen! — Ich nahm meine ganze Kraft zusammen, stemmte die Füße wie Atlas gegen den Fußboden, biß die Zähne auf die arme Zunge und stammelte — besinnungslos meine zum Glück kurzen Rollen weiter.

Da kam aber noch die schwerste Prüfung. Statira-Teichmann sieht am Schluß des dritten Actes im Geist, wie eine Vision, das furchtbare Schlachtgewühl . . . Sie schildert in Ekstase, wie ihr geliebter Darius flieht — verfolgt wird und . . . sie bricht beim Anblick des Siegers Alexander todt zusammen. — Eine solche Prachtaufgabe ließ sich der sentimentale Teichmann natürlich nicht entgehen. Er zischelte so gefühlvoll durch die Zähne — daß Saphir sich in seiner Acclamations-Begeisterung fast überschlug . . . Endlich! endlich! — o Rettungssekunde! — brannte Persepolis — König Darius hauchte seinen Todesseufzer aus . . . und ich stürzte fort, wie wahnsinnig, gefolgt von der Mutter, daß Teichmann und der Dichter Uechtritz uns entsetzt nachstarrten . . .

Aber — und hätte mein Leben davon abgehangen — ich hätte jetzt, wo die Aufmerksamkeit der Hauptbetheiligten von Alexander und Darius und Statira abgezogen und auf mich armes, schwaches Menschenkind gerichtet war, nicht noch zwei Minuten in nur einigermaßen schicklicher Ernsthaftigkeit bleiben können . . . darum that ich, was ich schon längst hätte thun sollen: ich entfloh den starren Wachspuppenaugen des Dr. Wilke, dem Vaterstolz des Dichters, der weichmüthigen Begeisterung der guten Statira, dem sprühenden Pathos von Spuck-Schulz, den dämonischen Brillengläsern Saphirs und — vor allen Dingen mir selber! Ich ließ Hut und Mantel im Stich . . . nur fort! nur fort! hinaus in die stille, verschwiegene Nacht! . . . Und unten auf der Straße preßte ich die entsetzte Mutter krampfhaft in die Arme — — und lachte auf — endlich — so tief, so laut, so herzerleichternd und markdurchdringend, wie noch nie in meinem Leben . . . und die Mutter lachte mit . . . So taumelten wir förmlich vor Lachen nach Hause, daß die Leute auf der Straße uns ängstlich aus dem Wege gingen und uns bedenklich nachsahen . . . Und zu Hause setzten wir uns Jede in eine Sophaecke und — weinten bitterlich vor Nervenabspannung und — Scham über mein rücksichtsloses und für Uechtritz und Teichmann so verletzendes kindisches Benehmen . . . bis der Lachdämon wieder über mich kam und auch die Mutter mit fortriß, wenn ich an die verschiedenen hochkomischen Einzelheiten des Abends erinnerte und Darius und Statira, Spuck-Schulz und den wachsäugigen Allerweltssprecher copirte . . .

Die Nacht verbrachten wir im Fieber, und am anderen Morgen mußte der Arzt kommen und die zerrütteten Nerven beruhigen, sonst hätte ich unmöglich am Abend als Strudelköpfchen auftreten können.

Zu unserem Trost kam Gevatter Krüger und war liebenswürdig, wie immer, und anstatt mich wegen meines Benehmens zu schelten, bedauerte er uns wegen der ausgestandenen Qualen . . . . seine Frau liege auch noch vor Nervenabspannung, mit kalten Umschlägen um den Kopf, auf dem Sopha.

„Und Uechtritz — und Teichmann?" fragte die Mutter beklommen.

„O, wir haben unser Möglichstes gethan, sie über die Ursache der nicht mehr zu verbergenden Heiterkeit und Ihrer Flucht im Unklaren zu lassen . . . Sie werden schon wieder gut werden . . ."

Aber sie wurden nicht wieder gut. Für den verletzten Dichter existirte ich nicht mehr und Teichmann seufzte stets so erbärmlich auf, wenn er mich sah — wie über eine verlorene Seele.

Bei der Aufführung von Alexander und Darius am 10. März 1826

*) Nachdruck verboten.

Erklärung die Regierungen nach Maßgabe der Circularverfügung des Finanzministers vom 24. Juni 1843 auch seit der Rechtskraft jenes Gesetzes in einer großen Anzahl von Hausirsteuer-Contraventionsfällen erhebliche Ermäßigungen der nach zu entrichtenden Steuer eintreten lassen. Die Rechnungs-Commission theilt den Standpunkt der Ober-Rechnungskammer, daß dies unzuläßig sei und schlägt deshalb das erwähnte Gesetz vor.

△ **Berlin**, 29. Jan. [Die Conferenz des Fürsten Bismarck mit dem Kronprinzen. — Arbeitsplan für das Abgeordnetenhaus. — Gesindeordnung.] Das plötzliche Erscheinen des Fürsten Bismarck in Berlin wird jetzt, ob mit Recht, mag dahin gestellt bleiben, nachdem der Fürst mit dem Kronprinzen zwei Stunden lang conferirt hat, einem Wunsche des Kronprinzen zugeschrieben. Keinesfalls stehen damit die Gerüchte von der neuen nationalliberal-conservativen Ministercombination in Verbindung. Denn der bei dieser betheiligte Abg. von Bennigsen hat wohl kaum besondere Vertrauens-Beziehungen zum Kronprinzen, abgesehen davon, daß der Kronprinz, seitdem die durch das Nobilingsche Attentat nöthig gewordene Stellvertretung mit der Genesung des Kaisers aufgehört hat, augenscheinlich sich mit derselben peniblen Gewissenhaftigkeit, wie vorher, aller auch nur scheinbaren Beeinflussung unserer Politik enthält. — Nachdem nun der Reichstag einberufen ist, und zwar auf einen so nahen Termin, daß bis dahin der Landtag jedenfalls nur einen sehr kleinen Theil der seiner Berathung noch obliegenden Regierungsvorlagen wird durchberathen können, sollte man erwarten, daß zwischen dem Ministerium und den Präsidenten des Landtages sofort ein Plan festgestellt wäre, was alles von jenen Vorlagen noch weiter berücksichtigt und was in den Brunnen der unerledigten Sachen geworfen werden müsse. Aber nichts davon scheint bisher geschehen zu sein, — Plenum und Commissionen der beiden Häuser des Landtags arbeiten munter fort; ganz unerhebliche und sehr wichtige Sachen werden mit gleicher geschäftsmäßiger Liebe behandelt. Nur hin und wieder ertönt eine offiziöse Stimme, daß ein oder der andere Gesetzentwurf, wie jetzt das wichtige, aber ohne die Organisationsgesetze gar nicht zu erledigende Gemeindesteuergesetz wiederholt definitiv zurückgestellt gelte. Die gestrige und heutige Abgeordnetenhaussitzung wird nach außen hin sicher den Eindruck machen, als sei zwischen Regierung und Volksvertretung dauernd ein Zustand der Entfremdung und Zerfahrenheit eingetreten. Wie wäre sonst möglich, daß gestern auf die heutige Tagesordnung die erste und zweite Berathung des im Herrenhause vorberathenen Gesetzentwurfs, betreffend die Ergänzung der Vorschriften über Dienstbotenverhältnisse, angesetzt wurde, als ob der Staat an dessen Annahme in letzter Stunde ein erhebliches Interesse habe. In den alten Provinzen Preußens besteht seit bald 70 Jahren eine Gesindeordnung, von der man früher liberalerseits zu behaupten pflegte, sie müsse, den veränderten wirthschaftlichen Verhältnissen entsprechend, von den aus feudalen Zeiten herübergenommenen Bestimmungen zu Gunsten der Dienstboten geändert werden. Heute wird es für ein allerdringlichstes Bedürfniß der Staatsregierung und der conservativen Parteien erachtet, jene, wie alle übrigen preußischen Gesindeordnungen zu Ungunsten der Dienstboten zu ändern; ja die Herrenhaus-Mehrheit hält sogar für erforderlich, als Executivstrafe wider ein Dienstmädchen, das, angeblich ohne Rechtsgrund von ihrer Herrschaft gegangen ist und sich zurückzukehren weigert, vor der endgiltigen richterlichen Entscheidung, die Einsperrung desselben in ein Gefängniß bis zu fünf Tagen einzuführen. Der Fortschrittspartei konnte die Ueberweisung des Gesetzes in eine besondere Commission nicht durchsetzen, vielmehr nur die sofortige zweite Berathung des Gesetzes hindern. Uebrigens war der eifrigste Vertheidiger und der eifrigste Gegner des Gesetzes von Meyer (Arnswalde) und Richter darüber einig, daß die Klagen über die zunehmende Verschlechterung der Dienstboten, das durch die Schriften aller Culturvölker nachgewiesene beliebteste Unterhaltungsthema der Damen aller Völker seit Jahrtausenden — vollkommen unbegründet seien. — Gegen das ebenfalls recht unwichtige Gesetz über die Wanderlager-Besteuerung stimmte die Fortschrittspartei fast einstimmig, außerdem ein paar Nationalliberale.

Fr. **Berlin**, 29. Jan. [VIII. Plenar-Versammlung des deutschen Landwirthschaftsrathes.] In der heutigen Sitzung, in der „Maßregeln zur Vertilgung der Infectionsstoffe und Schmarotzer als Ursachen verschiedener thierischer Krankheiten" den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildeten, erschien der Director der königlichen Thierarzneischule, Professor Dr. Roloff (Berlin). Der diesbezügliche Referent, Professor Dr Orth (Berlin) proponirte folgende Thesen: „In Sachen der Vertilgung der durch Ansteckungsstoffe und Schmarotzer entstehenden thierischen Krankheiten beschließt der deutsche Landwirthschaftsrath: 1) an die Regierung und an die deutschen Landesregierungen die Bitte zu richten, im Interesse einer möglichst wirksamen Bekämpfung dieser, den Nationalwohlstand wesentlich schädigenden Calamität in den geeignet erscheinenden Fällen dem bezüglichen Sachverständigen, resp. Anstalten die Geldmittel zu bewilligen, um eventuell mit Hilfe einer besonderen pathologischen Untersuchungsstation, durch Stellung von Preisaufgaben und andere entsprechende Mittel wissenschaftlich die Ursachen, Entstehung und Entwickelung der betreffenden Krankheiten und ihre Vorbeugungs- und Abhilfsmittel klarer als gegenwärtig übersehen zu lernen und danach die dazu in Beziehung stehenden praktischen Maßnahmen treffen zu können; 2) die Herausgabe einer populären, dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft entsprechenden und zu billigem Preise käuflichen Schrift über Entstehung und Bekämpfung des Milzbrandes zu veranlassen; 3) die deutschen Landesregierungen zu ersuchen, bei der voraussichtlich in nicht zu langer Zeit bevorstehenden Einführung eines neuen Reichsseuchengesetzes die Vorschriften zu treffen, eventuell das Abdeckereiwesen in einer solchen Weise zu reguliren, daß dadurch nach Möglichkeit auf Vertilgung der bezüglichen Ansteckungsstoffe und Schmarotzer hingewirkt wird. Dies bezieht sich namentlich darauf, daß an Milzbrand gefallene Thiere und trichinöse Schweine in den Boden möglichst nicht vergraben werden dürfen, wenn nicht vorher für eine wirksame Vertilgung des Contagiums und des betreffenden Schmarotzers Sorge getragen ist. — Geh. Rath Dr. Roloff: Er sei im Allgemeinen mit den Ausführungen des Referenten, bezw. mit den von diesem proponirten Thesen einverstanden, nur wünsche er, daß man ein größeres Augenmerk als bisher auf die Abdeckereien richte. Das Blut, das die auf der Abdeckerei geschlachteten Thiere auf dem Hofe, auf dem Wege zur Einscharrungsstätte u. s. w. verlieren, inficire den Boden ganz unendlich. Diejenigen Thiere, die über denselben Weg getrieben werden, ganz besonders Schafe, die den Kopf zur Erde gesenkt halten, inficiren sich dadurch am meisten. Milzbrandbakterien erweisen sich als leicht hinfällig, während die Pilzsporen des Milzbrandes sich im Boden vermehren und verbreiten können. Dies geschehe namentlich durch den Harn; es können bei angemessener Wärme aus einem Pilze Millionen von Pilzen entstehen. Es handle sich darum, Vorrichtungen zu treffen, daß die Cadaver nicht vergraben, sondern anderweitig vertilgt werden. Nur so sei der Milzbrand zu vertilgen, oder die Cadaver müssen so tief vergraben werden, daß den Pilzen die nöthige Wärme fehle. Die von dem Referenten empfohlene pathologische Untersuchungsstation könne er nicht befürworten. Die Erfahrung lehre, daß derartige Institute ihre Aufgaben allzu wissenschaftlich behandeln, so daß praktisch nur wenig geschaffen werde. Er bitte das Hauptgewicht auf die ebenfalls vom Referenten empfohlene populäre Belehrungsschrift zu legen, damit sei erfahrungsgemäß das größte praktische Resultat zu erreichen. — In ähnlicher Weise äußerte sich Rittergutsbesitzer Nobbe (Niedertopfstedt). Professor Dr. Orth zog den letzten Satz seines Antrages von: „Dies beziehe sich" bis zum Schluß, sowie sub 1 die Worte: „eventuell mit Hilfe einer besonderen pathologischen Untersuchungsstation" zurück. — Frhr. von Hammerstein befürwortete die Errichtung gut eingerichteter Abdeckereien. Die Thesen des Prof. Dr. Orth gelangten schließlich in der erwähnten veränderten Fassung mit der Aenderung zur Annahme, daß der Eingang nunmehr lautet: „In Sachen der Vertilgung der durch Ansteckungsstoffe und Schmarotzer entstehenden thierischen Krankheiten, insbesondere Milzbrand, milzbrandartige Krankheiten und Wurmseuche beschließt der deutsche Landwirthschaftsrath" u. s. w. — Einen weiteren Verhandlungsgegenstand bildete folgender, von dem Landes-Oekonomie-Rath Korn (Breslau) gestellter Antrag: „Der deutsche Landwirthschaftsrath wolle beschließen, bei der Reichsregierung die Errichtung eines Central-Organs in Anregung zu bringen, welchem die Aufgabe zufällt, alle Beobachtungen über Erscheinung, Verbreitung und Bekämpfung der von Thieren, Pilzen oder anderen Ursachen herbeigeführten Beschädigungen unserer landwirthschaftlichen Culturpflanzen zu sammeln und eine systematische Zusammenstellung und Bearbeitung solcher Beobachtungen alljährlich der Oeffentlichkeit zu übergeben." An Stelle des erkrankten Antragstellers referirte Generallandschaftsrath Richter (Königsberg i. Pr.). Dieser bemerkte: Jahr ein, Jahr aus sehen die Landwirthe ruhig zu, wie bald ein größerer, bald ein kleinerer Theil von dem Ertrage ihres Fleißes durch kleine Räuber verzehrt werde, und weil der Einzelne in der That machtlos ist, so vergessen sie ganz, was Vereinigung der Kräfte zu leisten vermöge. Auch in diesem Gebiete stelle es sich heraus, daß der größte Feind des Menschen die Unwissenheit sei. Welche Feinde bedrohen die Landwirthschaft in den einzelnen Jahrgängen und in den einzelnen Gebieten unseres Vaterlandes; wann wird ihr erstes Auftreten beobachtet und welches ist der Verlauf ihrer Verheerungen? Wann und durch welche Einflüsse wird dem Schaden eine Schranke gesetzt? Auf alle diese Fragen vermöge gegenwärtig kein Mensch zu antworten. Kein Mensch wisse z. B., wie der Rostpilz sich in den einzelnen Kreisen Deutschlands verhalte, ob die bis jetzt von der Botanik im Getreide unterschiedenen drei Rostpilzarten überall in gleicher Weise verbreitet seien, welche Rostart in einem bestimmten District den Roggen, welche den Weizen befalle u. s. w. Der erste Schritt zur Bekämpfung dieser Feinde sei die genaue Kenntniß alles dessen, was auf die Natur derselben Bezug habe, ebenso wie Unkenntniß die sichere Vorbedingung der Niederlage sei. Er ersuche deshalb, den Antrag des Oekonomierath Korn (Breslau) zu acceptiren. (Beifall.) Diese Ausführungen sowohl, als auch der Antrag fanden im Allgemeinen die Billigung der Versammlung und auch des erschienenen Sachverständigen, Professor Dr. Taschenberg (Halle). Der Antrag gelangte schließlich einstimmig zur Annahme. — Rittergutsbesitzer Knauer (Gröbers) stellte folgenden Antrag: „Der deutsche Landwirthschaftsrath wolle beschließen: 1) daß es dringend geboten sei, sich eingehend in der Drainagefrage zu beschäftigen, welche materiell und gesetzgeberisch zu regeln sein dürfte; 2) eine Commission von fünf Mitgliedern zu erwählen, welche das Material sammeln und Anträge zur nächsten Sitzungsperiode vorbereiten soll; 3) das Präsidium zu ersuchen, bei den deutschen Einzelregierungen um Unterstützung der Commissionsmitglieder zu petitioniren." Der Antragsteller machte eine Anzahl technischer Ausführungen; er berief sich auf den Fürsten von Pleß und den Staatsminister Dr. Friedenthal, daß der Mangel einer Drainage die Hungersnoth in Oberschlesien in hohem Grade verschuldet habe. Der Mangel einer Drainage habe den Nationalwohlstand durch das alljährlich stagnirende Grundwasser bereits um viele Millionen geschädigt. Oekonomierath Lüdersen (Comprachtschütz bei Oppeln): „Er könne dem Antrage des Herrn Knauer aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht beipflichten. Eine systematische Drainirung bedinge zunächst eine Zusammenlegung der Grundstücke. Der Mangel einer Drainage habe blos zu einem sehr geringen Bruchtheil den Nothstand in Oberschlesien beschäftigt. Im Uebrigen müsse er Herrn Knauer bemerken, daß man in Oberschlesien sich sehr eingehend mit der Drainage beschäftigt habe, und wo es angehe, auch drainire. — Geh. Regierungsrath, Prof. Dr. Stöckhardt (Weimar): Es handele sich nicht darum, in allen Fällen zu drainiren, sondern man müsse zunächst fragen: wo sei die Drainage zweckmäßig. Daß Drainage oftmals sehr wohlthätig wirke, sei ja anzuerkennen. Wenn die Drainage in systematischer Weise besorgt werden solle, dann empfehle sich die Bildung von Drainage-Genossenschaften, bezw. die Bildung einer Landescultur-Rentenbank. — Die weiteren Redner erkannten ebenfalls die Drainage in gewisser Beziehung als sehr förderlich an, dieselbe sei nur nicht überall ausführbar. — Der Vorsitzende, von Wedell-Malchow, der inzwischen erschienen war, bemerkte: er werde künftighin solche unsubstantiirte Anträge, wie den vorliegenden, nicht mehr zulassen. — Der Antrag Knauer wurde schließlich mit 20 gegen 18 Stimmen abgelehnt. — Eine längere Debatte veranlaßte noch das Thema, betreffend die Ausnützung der städtischen Abfallstoffe. Der Agricultur-Chemiker, Professor Dr. Alexander Müller (Berlin) gab ein sehr lehrreiches Bild über die Fäcal-Ordnung in anderen Ländern. Es werde auf diesem Gebiete in Deutschland — so ungefähr äußerte sich der Redner — noch viel vernachlässigt, und zwar sei ein solcher Vorwurf ebensowohl den Land-, wie den Stadtbewohnern zu machen. Die Landbewohner treffe dieser Vorwurf umsomehr, da diese alle Gelegenheit haben, die Abfallstoffe rationell auszunützen. Dieser Vernachlässigung, die an manchen Orten ganz außerordentlich groß sei, müsse schon deshalb mit aller Energie begegnet werden, da davon wesentlich der allgemeine Gesundheitszustand abhänge.

[Die Reise des Kronprinzen nach Italien.] Der Kronprinz reist in Civil und im strengsten Incognito. Er ist nur begleitet vom persönlichen Adjutanten Hauptmann v. Pfuhlstein, welcher ebenfalls Civilkleider angelegt hatte. Der Kronprinz reiste über Sangerhausen und Frankfurt a. M. nach Darmstadt und nahm dort beim Großherzog von Hessen das erste Nachtquartier. Heute Vormittag 9 Uhr beabsichtigte der Kronprinz nach Karlsruhe weiter zu reisen und der großherzoglich badischen Familie einen mehrstündigen Besuch abzustatten. Die Weiterreise erfolgt dann Nachts über Basel durch die Schweiz nach Genua und Pegli, wo die Ankunft am 1. Februar Vormittags erwartet wird. — Die Zurückstellung der Reise des Kronprinzen um einen Tag, welche zu manchen Commentaren Anlaß gegeben hat, wird der „Nat.-Ztg." von wohlunterrichteter Seite als lediglich auf private Angelegenheiten zurückzuführen bezeichnet. Der Kronprinz wollte namentlich einem in Potsdam zu Ehren des Geburtstages des Prinzen Wilhelm gegebenen Offiziersfeste beiwohnen. Als Punkte, welche von dem Kronprinzen mit dem Reichskanzler besprochen worden seien, bezeichnet man uns die Eventualität einer Reise des Kronprinzen nach Rom und, was wir jedoch mit allem Vorbehalt melden, die Behandlung des Welfenfonds.

[Zu dem Regierungs-Jubiläum des Kaisers von Rußland] wird im Auftrage des deutschen Kaisers auch ein Prinz des preußischen Königshauses in Vertretung Sr. Majestät sich nach Petersburg begeben. Nach Erwägung der bei dieser Wahl einschlagenden Verhältnisse dürfte es der Kreuzzeitung zufolge wahrscheinlich sein, daß der Prinz Friedrich Karl den Auftrag erhalten wird, diese Vertretung zu übernehmen. Die Wahl des Prinzen Friedrich Karl, welcher zugleich preußischer wie russischer Feldmarschall ist, wird am Hofe in Petersburg sicher gern gesehen werden.

[Graf St. Vallier.] In kürzerer Frist, als man nach den letzten Aeußerungen von betheiligter Seite annehmen konnte, dürfte nunmehr die Angelegenheit wegen definitiver Besetzung des französischen Botschafterpostens in Berlin zur Entscheidung kommen. Graf St. Vallier wird nunmehr doch in den nächsten Tagen nach Paris abreisen, zunächst zu dem Zwecke, um an den Sitzungen des Senats theilzunehmen. Die Abreise des Botschafters wäre schon erfolgt, wenn ihn nicht ein Unwohlsein seit einigen Tagen an das Zimmer gefesselt hätte. Die vor wenigen Tagen ausgesprochene Vermuthung, daß die in dieser Frage sich widersprechenden Nachrichten nur der Ausdruck der in Paris mit einander ringenden Strömungen sind, hat sich unterdessen durchaus bestätigt. In den letzten Tagen scheint sich die

---

erhielt ich statt der mir sonst sicher zu Theil gewordenen Glanzrolle der Tänzerin Thais — — die entsetzliche Strafrolle der „stillen lieblichen Amestris", die den ganzen Abend nichts zu thun hat, als Kränze zu winden — schamhaft zu erröthen — zu schweigen — und weiter „die hellsten Blumen durch einander" zu flechten — und nur die paar Worte zu sprechen:

„Wissen wolltet Ihr,
Für wen ich diesen Siegeskranz gewunden?
So wißt, er liebt mich, die Beglückteste!
Daphernes liebt mich! Ihm gehört der Kranz!
Alkander.
Unselige! was jubelst Du? — Daphernes —
Amestris.
Wie überzieht Dein Antlitz sich mit Wolken!
Alkander.
Dies Auge sah Daphernes fallen — sah —
Amestris.
(Der Kranz entsinkt ihr.)
O wehe! wehe!
Alkander.
Sah sein edles Haupt
Von scharfem Macedonierschwert gespalten.
Aeltere Perserin.
Willst Du sie tödten?
Amestris.
Wehe!
Aeltere Perserin.
Komm, mein Kind!
Im Frost des Lebens, stille Duldende,
Sind Deines Herzens Blüthen schnell verwelkt."

Und Amestris ward nimmer wieder gesehen!

Und dennoch war die Tragödie „Alexander und Darius" durchaus nicht zum Lachen! Sie war das ernste, würdige Werk eines echten warmherzigen und begeisterten jungen Dichters, reich an Gedanken, edel an Worten... Aber was nützt das Alles gegen den einmal entfesselten und angestachelten Lachteufel?

Das Stück wurde nur drei Mal gegeben, mit getheiltem Beifall. Zwischen den Tieckianern und Hegelianern entbrannte um „Alexander und Darius" eine grimme Fehde. Die Ersteren kämpften für den Dichter — die Anderen gegen ihn. Meister Ludwig erklärte in einer seitenlangen Abhandlung: diese Tragödie des jungen Dichters sei eine erfreuliche Erscheinung und mit wahrer Begeisterung geschrieben, — „erfreulich, weil sie mehr glänzt als blendet oder erschreckt und unsere edleren Gefühle in Anspruch nimmt und das Schicksal und die Leiden der handelnden Personen durch große Gedanken verbindet und verklärt!"

Grausam zerrissen wurde das Stück auch in der „Schnellpost" von Saphir und dem Philosophen Hegel, der mit Saphir eng liirt war und ihm sogar einst als Cartellträger gegen den Breslauer Dichter Carl Schall diente, welcher den Postillon der „Schnellpost" wegen einer neuen Infamie gegen die Sontag nach Verdienst öffentlich gezüchtigt hatte. Zum Duell aber kam es nicht, weil Beide, Schall und Saphir, lieber lebten, als — ihr Leben für ihre Ehre ließen. (Fortsetzung folgt.)

Encyklopädie der Naturwissenschaften. (Eduard Trewendt, Breslau.) In unserer modernen und speciell naturwissenschaftlichen Literatur ist eines der bedeutendsten Werke die „Encyklopädie der Naturwissenschaften", von dem uns jetzt die 8. Lieferung, die Fortsetzung des Handwörterbuches der Zoologie, Anthropologie und Ethnologie enthaltend, vorliegt. Schon nach den bis jetzt erschienenen Lieferungen kann man behaupten, daß die sehr schwierige Aufgabe, ein solches großes nationales wissenschaftliches Unternehmen zu leiten und zu organisiren, mit bestem Erfolge gelöst werden wird. Die einzelnen wissenschaftlichen Autoritäten, die diese Encyklopädie je nach ihren Fächern redigiren, haben bei aller Wissenschaftlichkeit der Arbeiten versucht, doch auch dem gebildeten Publikum und namentlich denjenigen, die sich naturwissenschaftlichen Studien neben ihrem Berufe unterziehen wollen, die Encyklopädie möglichst leicht verständlich zu machen. So hat Schlömilch, einer unsrer ersten Mathematiker, die mathematische Abtheilung mit der niedrigsten Elementarmathematik beginnen lassen, Schenk, der bekannte Leipziger Botaniker, eröffnete sein Gebiet mit ganz allgemein verständlichen und allgemein interessirenden Abhandlungen über „Blumen und Insekten" und „insektenfressende Pflanzen", ebenso ist auch die Zoologie, Anthropologie und Ethnologie, welche die lexicologische Form erhalten hat, auf allgemeines Verständniß gerichtet. Es baut sich die gesammte Naturwissenschaft durch dieses Werk vor unsern Augen auf. Von den leichtesten Sätzen führt uns die Encyklopädie immer tiefer in das Heiligthum der Wissenschaft ein. Es gereicht der deutschen Nation zur Ehre, daß ein Werk, welches die gesammte Naturwissenschaft umfaßt, zuerst auf deutschem Boden ins Leben gerufen wurde, und daß hervorragende deutsche Gelehrte sich zu einem gemeinsamen Streben, die gesammte Naturwissenschaft mit ihren neuesten Fortschritten und Forschungen in einen großen Rahmen zu bringen, vereinigt haben. Jeder Gelehrte, der sich mit Naturwissenschaft beschäftigt, weiß, wie wichtig und werthvoll ein solches umfassendes Werk ist. Die einzelnen Zweige dieser Wissenschaft greifen so sehr ineinander, und haben eine so große Ausdehnung gewonnen, daß jeder Naturforscher und jeder, der diese Wissenschaft docirt oder studirt, eine solche Encyklopädie dringend nöthig hat. Es wird dieselbe deshalb für die Wissenschaft von größtem Nutzen sein und zur Erleichterung mancher schwierigen Aufgaben, wie auch zur Bereicherung des Wissens beitragen. Möge aber auch das gebildete Publikum diesem großen nationalen Werke seine wärmste Theilnahme zuwenden. Die Naturwissenschaft steht ja jetzt im Mittelpunkt des geistigen Lebens und sie hat für die gesammte Cultur die höchste Bedeutung, es wird deshalb für jeden Gebildeten nur von Nutzen sein, wenn er seine Aufmerksamkeit auf diese Encyklopädie richtet. Jedenfalls wird das Werk für jede Bibliothek ein bedeutender und werthvoller Schatz werden.

„In der Sommernacht." Novelle in Versen. Von Carl Caro. (Wien, L. Rosner.) Wir haben bereits im verflossenen Jahre Gelegenheit gehabt, von Caro's „Auf einsamer Höh" Einsicht zu nehmen und konnten hierbei die unleugbare Begabung des Verfassers constatiren. Auch in dem vorliegenden Producte seiner regen, schaffensfreudigen Phantasie hat sich der Dichter, dem Vorbilde Grosse's, Paul Heyse's u. A. folgend, einer modernen Art der poetischen Erzählung zugewendet. Dieselbe läßt das romantische Element in den Hintergrund treten und führt uns Menschen der Gegenwart mit ihren Lebensconflicten vor, um desto anschaulicher zu zeigen, daß die Ebbe und Fluth des Empfindungslebens zu jeder Zeit denselben uralten, heiligen Gesetzen folgt, daß nichts Neues und doch ein ewig Neues dem fühlenden Herzen geoffenbart wird. Aber gerade der Rahmen gewohnter Gesellschaftsformen verlangt eine desto größere Vertiefung der eigentlichen Probleme, weil keine dämmernden Fernsichten, keine täuschenden Luftperspectiven den Schein in Sein verwandeln können. Diesen Beweis für die Gestaltungskraft eines echten Talentes erbringt Caro in vollgiltiger Weise. Die einfache Geschichte von der plötzlichen Liebe, von der wachsenden Leidenschaft zweier jugendlich edlen Gemüther, die aber durch ein strenges Pflichtgebot von einander getrennt werden und in den Flammen untergehen, die sie nicht zu ersticken im Stande sind, wird uns hier in eben so fesselnder als rührender Weise erzählt. Meisterhaft ist das Stimmungscolorit, welches uns die seligen und tief traurigen Momente dieses Liebestraumes und seines schmerzlichen Endes verlebendigt. Ein zarter Duft entströmt den wohlklanggeschwellten Versen, der Schmelz echter Empfindung ist über sie gebreitet. Der Zauber des sehnsuchtsschimmernden, trümmer- und erinnerungsreichen Italien und das mystische Walten der einsameren nordischen Naturen durchzittert das Geschick der Herzen, die nur der Tod vereinigen kann. Wir haben seit lange kein Buch in den Händen gehabt, das uns so in seinen Bannkreis zog und der Verklärung echten Gefühlslebens theilhaftig werden ließ. „Es erweckt und mehrt", um mit Byron-Harold zu sprechen, „ein schöneres Sein in uns, ein neu'res Licht." Freilich dürfte auch dieses Lied in des Tages Kampf- und Schlachtlärm verhallen, aber die Wenigen, die, von uns aufgemuntert, ihr Ohr demselben leihen werden, sind einer Stunde edlen Genusses sicher. Und so sei denn dies Büchlein nochmals aufs Wärmste empfohlen; es stammt von einem echten Dichter.

Die Tochter Theodorichs. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Von Carl Caro. (Wien, L. Rosner.) Man kann ein vortrefflicher Stimmungsmaler sein, und dennoch einen Marmorblock nicht ganz bewältigen können. Das Lob, das wir oben über Caro's Novelle in Versen ausgesprochen, dürfen wir hier nur in bedingter Weise aufnehmen. Es wird sich hauptsächlich auf die gedanken- und bilderreiche Diction und auf einige echt dramatisch gedachte Scenen beschränken. Die Charaktere sind keine vollständig ausgearbeiteten, lebenserfüllten Gebilde, sie ähneln mehr Hermen und verrathen außerdem einige Schablone. Immerhin ragt das Werk über zahlreiche Producte der declamatorischen Jamben-Tragödie hinaus und scheint uns auch Bühnenfähigkeit zu besitzen, Nun, wenn auch dieser Wurf nicht vollständig gelungen, von einem auf große Ziele gerichteten Streben legt er doch Zeugniß ab, und wir hoffen, daß in Verfolgung desselben der Verfasser auch auf dramatischen Gebieten noch seine Lorbeeren pflücken wird.

Situation geklärt zu haben; der Einfluß, welcher das frühere Ministerium zu Falle brachte, ist wieder zum Durchbruch gekommen, und augenscheinlich ist die Deutschland berührende Angelegenheit in ihr letztes Stadium getreten. Mancherlei Anzeichen sprechen mit Bestimmtheit dafür, daß die Tage des Grafen St. Vallier als Botschafter beim Berliner Hofe gezählt sind. Obgleich der letzte Schritt in dieser Sache sich, wie schon früher angedeutet, bei der Berathung innerer Fragen vollziehen wird, so kann sie doch schon heute nach den obigen Andeutungen als prinzipiell erledigt angesehen werden.

C. D. München, 28. Jan. [Deutsches Bundesschießen. — Baier. 4½proc. Obligationen. — Jahresgedächtniß für Kiderlin.] Das provisorische Finanzcomite für das deutsche Bundesschießen hat in seiner letzten Sitzung constatirt, daß für 211,500 Mark Garantiescheine von guten Zeichnern, darunter die ersten Honoratioren und Geschäftsfirmen Münchens, zur Zeit vorliegen und beschloß demgemäß, den Vorstande des deutschen Schützenbundes die Anzeige zu machen, daß München nunmehr bereit sei, die Abhaltung des deutschen Bundesschießens im Sommer 1881 definitiv zu übernehmen. Der Garantiefonds soll übrigens noch auf 300- bis 400,000 Mark erhöht werden. — Die Besitzer nicht convertirter baierischer 4½proc. Obligationen werden aufmerksam gemacht, daß am 31. d. M. die Verzinsung der Obligationen vom Jahre 1852 mit Couponstermin Mai, der Obligationen vom Jahre 1854 mit Couponstermin Januar und der auf Reichswährung lautenden Obligationen vom Jahre 1877 mit Couponstermin Mai und November aufhört. — In Fürth fand unter ungeheurem Andrange der Bevölkerung, namentlich aus dem Arbeiterstande, am 25. d. Mts. an dem mit Kränzen und schwarz-roth-goldenen Bändern geschmückten Grabe des „Volksmannes“ und „Veteranen der Demokratie“ Dr. Hans Kiderlin eine Jahresgedächtnißfeier statt. Im Namen des „Bürgerbundes“ und im Namen der „Arbeiter“ wurden Kränze mit den Farben der Freiheit niedergelegt. Abends wurde noch eine große Gedächtnißfeier im Locale des Bürgerbundes abgehalten.

Karlsruhe, 28. Jan. [Aus der Kammer.] Die Liberalen in der Commission zur Berathung des Examengesetzes fordern die Acten der Regierung über Verhandlungen des Staates und der Curie. Eine Auflösung der Kammer wird immer wahrscheinlicher.

Metz, 29. Januar. [Der Ausfall der Gemeinderathswahlen] hat wiederum gezeigt, daß an ein Zusammengehen der eingewanderten Deutschen mit der einheimischen Bevölkerung vorläufig noch gar nicht gedacht werden darf, eben so wenig bei politischen Wahlen, wie in geselliger Beziehung. Wenn auch, schreibt man der „K. Z.“, einzelne von den Einheimischen das Gebahren der Protestler entschieden mißbilligen, so leiden sie doch Alle unter dem genugsam bekannten Terrorismus, welcher sie hindert, als offene Gegner der Protestler aufzutreten und den Bestrebungen der deutschen Partei anzuschließen. Die letzten Wahlen haben zur Genüge bewiesen, daß das deutsche Element in Metz vollständig auf sich selbst angewiesen ist, und so hat man den bei den ersten Reichstagswahlen ins Leben gerufenen Wahlverein wieder aufgefrischt, welcher durch zeitweise Abhaltung von Wahlversammlungen das deutsche Interesse wahren und bei den Wählern wachhalten will. Wenn es wie bisher mit der Bewegung in der Bevölkerung fortgeht, so gehört die Zukunft von Metz unstreitig der deutschen Partei, welche jetzt bereits zwei Fünftel der Einwohnerschaft ausmacht und fortwährend im Wachsen begriffen ist, während nach den statistischen Nachweisungen die einheimische Bevölkerung eben so stetig abnimmt. Wer eben irgendwie kann, geht nach Frankreich zurück, wohin den Mann meistens namentlich Familieninteressen ziehen, bei denen die Frau schließlich den Ausschlag giebt.

Oesterreich.

*** **Wien**, 29. Januar. [Eine Wendung?] Vor ein paar Tagen noch rief Graf Clam-Martinic, im sicheren Gefühle seines unfehlbaren und nahe bevorstehenden Triumpfes, hochmüthig unwirsch aus: „wie lange soll denn dies zusammengeflickte Ministerium noch dauern?“ Hatte er doch seinen gerechten Zorn schon bei der ersten verunglückten Attaque, als er auf die definitive Zurückweisung des Wehrgesetzes rechnete, als er Herrn Professor Schäffle bereits wieder nach Wien berufen und bereits die Statthalterstellen unter der Zukunfts-Regierung vertheilt, so wenig zurückhalten können, daß er denselben im Buffet des Reichsrathes austoben mußte. Gestern aber hat er im Czechenclub, auf eine Anfrage, schon offen bekennen müssen: unmittelbar bevorstehend sei die Completirung des Cabinetes noch keinesfalls; und wenn sie eintrete, sei es keineswegs bereits ausgemacht, ob sie im Sinne der Rechten oder der Linken ausfallen werde. So weit ich die Lage übersehen kann, entspricht diese Charakteristik in der That der momentanen Situation ganz genau. Und da die Wendung, die uns hierbei entgegentritt, unmittelbar nach jenen Reden Clams und Hübners in der Delegation eingetreten ist, die so recht handgreiflich den Widersinn marquirten, Oesterreich auf die slavische Basis stellen und doch eine deutschfreundliche Politik festhalten zu wollen, wird es wohl gestattet sein, in der Gleichzeitigkeit auch einen ursächlichen Zusammenhang zu muthmaßen. Thatsache ist es jedenfalls, daß für den Moment bei allen entscheidenden Kreisen und Persönlichkeiten der Entschluß feststeht, an dem Coalitionsgedanken zu halten. Stremayr, Horst und Korb würden demissioniren, wenn eine Person von so ausgesprochener Färbung, wie Graf Clam, in das Cabinet berufen wird. Graf Taaffe, der recht gut begreift, daß seine Position als Präsident eines rein der Rechten entnommenen Ministeriums keine acht Wochen zu behaupten wäre, zöge es ebenfalls vor, sich mit jenen drei Collegen zu empfehlen. Der Hof aber hält um so fester an der Coalitionsidee, einen je deutlicheren Vorgeschmack ihm Hübners Rede von den Annehmlichkeiten und Extravaganzen gegeben, die mit einer neuen Auflage der Fundamentalartikel verbunden wäre. Appell der Nationalitäten an die Krone, d. h. Staatsstreich im Innern, und enger Anschluß an Rußland nebst energischem Versuche, die Commune, will sagen die Republik in Frankreich zu stürzen — d. h. offener Bruch mit den Wiener September-Abmachungen nach außen hin: das ist das Bouquet, das Baron Hübner und Graf Clam dem Staate gewunden. Ist da der geringe Appetit, zuzugreifen, da nicht erklärlich? Selbstverständlich ist das Ganze nur ein Palliativ von wahrscheinlich sehr kurzer Dauer, denn wie wenig wir damit schon auf natürlichem Boden und zu gesunden Zuständen gelangen, das geht am besten daraus hervor, daß Graf Taaffe sich wohl wird entschließen müssen, die Steuerreform ganz aufzugeben, weil er nur so die Polen von den Czechen abzusprengen hoffen kann. Was aber wird dann aus der Zusicherung der Thronrede, das Deficit ohne Anleihe zu decken? Die Drohungen der Czechen mit Budgetverweigerung sind Albernheiten in einer Zeit, wo das Recht nie weiter reicht, als die Macht dahinter steht! Selbst um die Viertelmillion, die sie ins Unterrichtsbudget für Czechisirungszwecke einstellen, im Herrenhause durchzubringen, das bei uns das Recht der Specialdiscussion hat, bedürfen sie Taaffes Hilfe. Die Pairs werfen sicher jeden Kreuzer heraus, den nicht die Regierung fordert, und wo die Bewilligungen beider Häuser differiren, kommt der geringere Posten ins Finanzgesetz.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. Jan. [Das Listen-Scrutinium. — Aus dem Senat. — Debatte über den höheren Unterrichtsrath. — Aus der Deputirtenkammer. — Ueber das Versammlungsrecht. — Gambetta. — Vinoy und Faidherbe. — Die Kaiserin vo'n Rußland. — Personalien. — Kälte. — Theater.] Das Listen-Scrutinium kommt wieder einmal aufs Tapet. Der „National“, der von den Zeiten seines Glanzes her gute Verbindungen bewahrt hat, erfährt, daß der Präsident der Republik mit Gambetta dahin übereingekommen sei, den Deputirtenwahlen nach Departements den Vorzug zu geben, daß aber Bardoux, der bekannte Verfechter dieses Wahlmodus, seinen betreffenden Antrag erst im Lauf des Monats März einbringen werde. In gut unterrichteten Kreisen behauptet man, es läge diesem Eifer der französischen Staatslenker für die demokratische Wahlform der Hintergedanke zu Grunde, über den Häuptern der republikanischen Kammer-Majorität das Damoklesschwert der Auflösung schweben zu lassen, um ihr das Gelüste zu Spaltungen und zu unnützen Reibereien mit der Regierung zu nehmen; denn ist einmal das Listen-Scrutinium votirt, so kann man ganz gut behaupten, das Mandat der gegenwärtigen Deputirten sei abgelaufen, sie vertreten nicht mehr die wirkliche Majorität des Landes, die bei Departementswahlen ganz andere Vertreter in die Kammer schicken würde 2c. Das werden sich die Herren gesagt sein lassen, und da im Grunde genommen auch die Regierung von einer Dissolution nichts wissen will, so dürften wir in solcher Weise die Legislaturperiode bei ihrem natürlichen Ende anlangen sehen. — Inzwischen strömt im Senate die Redefluth noch immer lustig fort: Gestern tummelte der einst liberale Laboulaye — aber quantum ab illo — mit größtem Eifer sein Steckenpferd, die Unterrichtsfreiheit, die durch die Neuconstituirung des höheren Unterrichtsrathes gefährdet sei. Darauf faßte der Berichterstatter Barthélemy Saint-Hilaire die Generaldebatte in ein kurzes, glänzendes Resumé zusammen, das die Gegner der Vorlage wohl aus dem Felde schlagen wird. — Der steinreiche Graf de Lur-Saluces, ein republikanischer, auch durch seine köstlichen Weine bekannter Neophite, glaubte indeß noch ein Uebriges thun und verlangen zu müssen, daß die Religion aus der Schule ganz verbannt werde. Der legitimistische Clericale Delsol eröffnete nun den Reigen der Abänderungs-Anträge, deren Schicksal bekanntlich von vornherein besiegelt ist, aber die Herren wollten nicht, ohne glänzende Proben ihrer Beredtsamkeit abgelegt zu haben, den oratorischen Kampfplatz verlassen. Also Fortsetzung folgt. — In der Kammer drang die Regierung mit den von ihr beantragten, bei dem Versammlungsrechte anzuwendenden Vorsichtsmaßregeln ziemlich durch, jedoch mit Ausnahme der Dispositionen des Artikels 4, welchen zufolge der zu behandelnde Gegenstand eines Meetings vorher genau angegeben, und es dem anwesenden Polizei-Commissär überlassen bliebe, eine Versammlung aufzulösen, sobald sie seines Erachtens von ihrem Berathungsgegenstande abweichen würde. Die von der Regierung bekämpfte Periodicität solcher Versammlungen hingegen wurde auch von der Majorität verworfen, wozu die „République Française“ heute ihr Amen sagt. Man will eben keine Clubs mehr. — Gambetta's Unpäßlichkeit scheint doch noch nicht ganz behoben zu sein, denn gestern präsidirte wieder Bethmont. — Der reactionäre General Vinoy hat endlich das Großkanzleramt der Ehrenlegion an den guten Republikaner und talentvollen General Faidherbe abgegeben. — Ueber die Ursache der Abreise der Kaiserin von Rußland aus Cannes, die nächsten Sonnabend stattfindet, erfährt man, dies geschehe, weil die Czarin zum Feste des 25jährigen Regierungsantritts ihres Gemahls, mit dem sie der Großfürst Nicolaus endlich ausgesöhnt hat, in St. Petersburg zurück sein will. Paris wird die kranke Monarchin im strengsten Incognito passiren. — Am 30. d., als am Jahrestage der Verleihung der Präsidentenwürde an Grévy, wird dieser ein von einer Stickerin Julie Giraud prachtvoll auf Seide gearbeitetes Brustbild seiner selbst entgegennehmen. — Mad. Natazzi, die Dank verschiedener kosmetischer Mittel und Mittelchen ihre fünfzig Jahre so gut als möglich auf 39 zurückschraubt, hat trotz ihrer Taubheit einen dritten Freier, Herrn Louis de Rute, einstigen Deputirten, erhört. Armer Mann! — „Courrier du Soir“ will wissen, Coquelin, der unnachahmliche Scapin, gedenke die Bühne mit der Rednerbühne zu vertauschen. Dank seinem allmächtigen Freunde Gambetta soll er auch schon Aussicht auf einen Deputirtensitz haben. Ob er wohl im parlamentarischen Theater jenen immensen Beifall wiederfinden wird, der ihm im Hause Molière's gespendet wurde. Daß doch der Schuster niemals bei seinem Leisten bleiben will. Hoffentlich ist die Nachricht nur eine Ente, leider aber ist sie sehr wahrscheinlich. — Die fortdauernde Kälte bringt alle Welt zur Verzweiflung. Die langen Schaaren beschäftigungsloser Arbeiter, die an den Thüren der diversen Wohlthätigkeitsanstalten auf einen Löffel Suppe harren, bieten einen recht melancholischen Anblick. Die ältesten Leute erinnern sich nicht, einen so strengen und so langen Winter erlebt zu haben. Nur die Fröste von 1788—89, diesem Vorsaale der großen Umwälzung, wagt man mit dem diesjährigen in Parallele zu stellen. Es ist daher auch begreiflich, daß der „Charivari“ in seiner satirischen Wochenschau dem alten französischen Frohsinn in Gestalt einer lustigen Matrone einen griesgrämigen modernen Herrn der Schöpfung gegenüberstellt, oder vielmehr in einem Cabinet particulier gegenübersetzt. Seine Heiterkeit soll eben eingefroren sein. — Das gestern im Ambigu zur Aufführung gekommene militärische Spektakelstück „Turenne“ von Délacour und Lermina hat keinen durchschlagenden Erfolg erlebt. Man findet, es biete für ein Spektakelstück zu viel Intrigue und für ein Intriguenstück zu wenig Spektakel.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 30. Januar.

[Personalnachrichten.] Bestätigt: die Wahl des Rittergutsbesitzers und Landschaftsdirectors Freiherrn von Seherr-Thoß auf Haltauf und des Majoratsbesitzers Grafen York von Wartenburg auf Klein-Oels zu Kreis-Deputirten des Kreises Ohlau. — Vereidet: der Regierungs-Civil-Supernumerarius Bräuer. — Angestellt: der invalide Grenadier Sondershaus als Gefangenenaufseher bei der Strafanstalt zu Striegau. — Bestätigt: die Wahl des Bürgermeisters Götz zu Oppeln zum besoldeten Stadtrath und Syndicus der Haupt- und Residenzstadt Breslau auf die gesetzliche Amtsdauer von 12 Jahren. — Widerruflich bestätigt: die Vocationen für den Adjuvanten Taraba zum evangelischen Lehrer in Groß-Zauche, Kreis Trebnitz, für den Schulamts-Candidaten Meißner zum evangel. Lehrer in Pathendorf, Kreis Wohlau, für den Adjuvanten Klotz zum evangel. Lehrer in Schlanowitz, Kreis Wohlau.

—r. **[Schlesischer Central-Gewerbeverein.]** Der Ausschuß des schlesischen Central-Gewerbevereins zu Breslau hat soeben den Bericht über den sechszehnten schlesischen Gewerbetag, abgehalten zu Bunzlau am 6, 7. und 8. Juli 1879, herausgegeben. Der Ausschuß des Vereins fordert in einem Vorworte die Gemeinden und Corporationen, namentlich alle gewerblichen Vereine und Innungen, sowie die Großindustriellen Schlesiens auf, durch ihren Beitritt den Vereinszweck, Hebung des Gewerbestandes der heimathlichen Provinz, fördern zu helfen. Zugleich wird dem Ministerium und dem Schlesischen Provinzial-Landtage der Dank für die gewährten Subventionen ausgesprochen, mittelst welcher es dem Verein ermöglicht worden ist, die gewerblichen Fortbildungsschulen der Provinz durch Veranstaltung eines Zeichenunterrichts-Cursus für ihre Lehrer, beziehungsweise durch Verabfolgung von Lehrmitteln für den Zeichenunterricht zu unterstützen. Zu den Mitgliedern des schlesischen Central-Gewerbevereins gehören u. A. 39 Gewerbevereine 2 Handwerkervereine, 1 Vorschußverein, 2 Handelskammern und 8 andere Corporationen.

* **[Stadttheater.]** Wegen Krankheit des Fräul. Arnau kann die Oper: „Templer und Jüdin“ am Sonntag nicht gegeben werden, und sind dafür „Die lustigen Weiber von Windsor“ für Sonntag Abend angesetzt. Nachmittag kommt zu ermäßigten Preisen zum dritten Male: „Alpenkönig und Menschenfeind“ zur Aufführung. Theodor Wachtel ist gestern Abend hier eingetroffen und wird heute der Generalprobe zur Oper: „Der Postillon von Lonjumeau“ beiwohnen.

** **[Vorträge im Magdalenengymnasium.]** Nächsten Sonntag, 5 Uhr, wird Herr Dr. Benedict über die Staats- und Handelsstraßen im Alterthum sprechen.

B-ch. **[Viertes Donnerstag-Sinfonie-Concert.]** Mit dem großen Marsch in H-moll von Franz Schubert eröffnend, brachte der erste Theil des gestrigen Concerts der Sinfonie-Concertcapelle des „Breslauer Concerthaus“ unter Leitung des Herrn Directors R. Trautmann eine Walzer-Novität „Nordseebilder“ von Joh. Strauß und die gefällige Concert-Ouverture „Waldmeisters Brautfahrt“ von Gernsheim. Herr Concertmeister Lachner spielte das zweite Concert für Violine in Fis-moll von Vieuxtemps, ein überaus schwieriges Concertstück, mit vollendeter Virtuosität. Herr Lachner beherrscht die Technik vollkommen, das sich bei dem Vortrage der „Romance russe“ für Violine, „Souvenir de Moscau“ von Wieniawski, einer Variation über das russische Volkslied „Der Sarafan“ mit außerordentlich schwierigen Coloraturen und Passagen besonders geltend machte. Das Auditorium zeichnete Herrn Lachner durch schmeichelhafte Beifallsbezeugungen und wiederholten Hervorruf aus. Die letztgenannte Piece mußte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden. Die Capelle erwarb sich durch meisterhafte Interpretation der duftigen H-moll-Sinfonie von Franz Schubert ungetheilten Applaus. Der feurige ungarische Tanz Nr. 3 von Brahms schloß das genußreiche Concert. — Das nächste Concert gewinnt durch die Aufführung der Sinfonie (C-dur) von Franz (Graf Hochberg) und durch die Gesangsvorträge von Fräulein Rachel Franko an ganz besonderem Reiz.

—d. **[Bezirksverein für die Nicolai-Vorstadt.]** In der Montag, den 2. Februar, in Rösler's Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße stattfindenden Versammlung wird Prorector Dr. Breitsprecher einen Vortrag über populäre Astronomie halten. Hieran wird sich ein Referat über die Schlachthofsfrage reihen. Gäste haben Zutritt.

B-ch. **[Zur Breslauer Umzugsstatistik.]** Die Nachrichten des statistischen Bureaus über die Wanderungen der Einwohnerschaft in Breslau enthalten Notizen von allgemeinem Interesse. Die während des Jahres 1878 beim Einwohner-Meldeamt gemachten Anzeigen bezogen sich auf 39,095 neu anziehende, 33,016 fortziehende und 170,607 umziehende Personen. Die Zahl der neu anziehenden Personen hat sich gegen das Vorjahr um 1477 vermindert, die der fortziehenden um 1403 und die der umziehenden um 1159 sich vergrößert. Der Ueberschuß durch Mehranzug im Jahre 1878 betrug 6079 oder 2,31 Procent der mittleren Bevölkerung, während er im Vorjahre 3,53 Procent derselben ausmachte. Die häufigsten Wanderungen fanden, sowohl was die anziehenden, abziehenden als auch die umziehenden Personen betrifft, wie im Vorjahre an den beiden Hauptumzugsterminen October und April statt. In dieselben Monate fällt auch der größte Ueberschuß der Anziehenden über die Abziehenden. Das geringste Maß der Wanderungen kommt im Winter vor, insbesondere im Februar und im December. — Die Zahl der neu anziehenden Einzelpersonen prävalirt gegen die der Familien bedeutend, sie bildet 8/10 der sämmtlichen Neuanziehenden, ebenso die Zahl der abziehenden Einzelpersonen. Dagegen kommt die Zahl der umziehenden Einzelpersonen der in Familien umziehenden Personenzahl sehr nahe. Bei den an- und abziehenden Personen prävalirt das männliche Geschlecht fast eben so sehr, wie bei den umziehenden das weibliche Geschlecht. — Es ist von Interesse, zum ersten Male festgestellt zu sehen, daß im Jahre 1878 über 9000 weibliche Dienstboten nach Breslau kamen, um Dienst zu suchen, und fast 8000 Breslau verließen, weil sie keinen gewünschten Dienst gefunden oder aus sonstigen Ursachen. Noch überraschender ist die Häufigkeit des Umziehens der weiblichen Dienstboten. Nicht weniger als 30,994 sind im Laufe des Jahres als umgezogen verzeichnet. — Recht groß ist ferner die Zahl der neu anziehenden und abziehenden Gewerbegehilfen, die erstere beträgt 10,121, die letztere 9280. Die Umzüge sind bei den letzteren nicht so zahlreich, wie bei den Dienstboten, da bei den nicht im Hause des Arbeitgebers wohnenden Gehilfen der Wechsel des Arbeitgebers nicht immer einen Wohnungswechsel mit sich bringt.

=ββ= **[Christophoriplatz.]** Mit der Verschönerung des Christophoriplatzes soll im Frühjahr begonnen werden. Es liegt in der Absicht der städtischen Behörden, den Platz durch die Promenadenverwaltung mit Gartenanlagen und Baumpflanzungen versehen zu lassen. — In der Mitte des Platzes soll ein großer Gascandelaber aufgestellt werden, die Anlagen werden mit geschmackvollen Drathzäunen umgeben. — Der Schuhwaarenmarkt wird späterhin auf dem Lessingplatz vor der neuen Turnhalle abgehalten werden.

= **[Alarmirung der Feuerwehr.]** Die Feuerwehr rückte gestern Abend in der siebenten Stunde nach der Neuen Kirchstraße Nr. 11. In dem hier belegenen Fabriketablissement war die Umhüllung eines Dampfrohrs durch die große Hitze in Brand gerathen, bei Eintreffen der Feuerwehr aber bereits jede Gefahr beseitigt.

\+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Spediteur von der Herrenstraße von seinem auf der Carlsstraße haltenden und auf kurze Zeit unbeaufsichtigt gelassenen Rollwagen ein kleines, mit L. 80 gezeichnetes Fäßchen, enthaltend 60 Pfund Schnupftabak, mittelst gewaltsamen Einbruchs aus einem Grundstück der Großen Groschengasse eine Menge mit „Dr. S.“ gezeichnete Leibwäsche, sowie ein Gebett Betten mit weiß und blau gestreiften Inletten und roth karrirten Bezügen, einem Tischler auf dem Mittelfelde verschiedene Handwerkszeuge, wie englische Hobel 2c., einem Particulier auf der Höfchenstraße ein vollständiges Gebett Betten mit roth und weiß gestreiften, A. S. gezeichneten Inletten, einem Kaufmann auf derselben Straße eine Kindermatratze mit Sprungfedern und roth und weiß gestreiftem Ueberzuge, einem Zimmermann auf der Neudorfstraße ein großes Schaff mit Bett- und Leibwäsche, welche letztere mit F. M. gezeichnet ist, einer Arbeiterwittwe ebendaselbst eine Menge verschiedener Kleidungsstücke. — Abhanden gekommen ist einem Schuhmachergesellen von der Oderstraße auf dem Wege bis zur Lange Holzgasse eine silberne Cylinderuhr mit römischen Zahlen und Sekundenzeiger, einem Arbeiter von der Brüderstraße auf dem Wege bis zur Gartenstraße ein gelbes Portemonnaie mit 10 M. Inhalt. — Verhaftet wurde der Arbeiter Gustav B. wegen Unterschlagung, der Buchhalter Oscar W. wegen Fälschung und Unterschlagung, die verehelichte Arbeiter Agnes W., der Stellmachergeselle Carl W., die unverehelichte Luise K. und die unverehelichte Anna F., sämmtlich wegen Diebstahls.

△ **Glogau**, 30. Jan. [Imkerverein.] Das abgelaufene Jahr war das zweite des selbstständigen Bestehens unseres Vereins und kann als ein für das Vereinsleben recht günstiges bezeichnet werden; zu den 17 Mitgliedern traten 25 neue. Es wurden im Ganzen 7 Versammlungen abgehalten und einzelne größere Bienenstände besucht. Unsere Gegend kann im Allgemeinen mit dem Honigertrage noch ziemlich zufrieden sein.

H. **Hainau**, 29. Jan. [Stadtverordnetensitzung.] In der gestern abgehaltenen ersten diesjährigen öffentlichen Stadtverordnetensitzung erfolgte durch Bürgermeister Hendschuch zunächst die Einführung und Verpflichtung der fünf neu- und fünf wiedergewählten Mitglieder. Wiedergewählt sind worden: Müllermeister Zugehör, Handelsmann Hofferichter, Gürtlermeister Tangel, Glasermeister Wieland und Photograph Härttwig. Dagegen sind durch die letzten Wahlen der Versammlung als neue Mitglieder zugeführt worden: Particulier Balcke, Gasthofbesitzer Peschka, Kaufmann Röver, Fabrikbesitzer Schlabitz und Kaufmann London, welcher früher schon dem Collegium angehört hat. Ausgeschieden waren im verflossenen Jahre Versicherungsbeamter Berner und Kupferschmiedmeister Kabitz in Folge Veränderung ihres Domicils. Die vollzogene Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Vorsitzenden, Fabrikbesitzer Nobiling, welcher schon eine längere Reihe von Jahren den Vorsitz unter allgemeiner Anerkennung geführt hat; zu seinem Stellvertreter wurde Handschuhfabrikant A. Berthold wieder-, zum Protokollführer Apotheker Kunstmann und Kaufmann Röver zum Stellvertreter neu gewählt. Bereits in der letzten vorjährigen Sitzung hatte der Vorsitzende über die Thätigkeit der Versammlung statistische Mittheilungen gemacht und den ausgeschiedenen Mitgliedern: Kanzleirath Schade, Büchsenmacher Scheidt und Glaswaaren-Kaufmann Hielscher für ihre Thätigkeit den Dank der Versammlung ausgesprochen. Die Theilnahme der Mitglieder an den Sitzungen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

ist eine durchweg anerkennenswerthe; das Verhältniß zum Magistrat ein die Bestrebungen und Beschlüsse beider Körperschaften förderndes; die Betheiligung von Nichtmitgliedern an den öffentlichen Sitzungen war gleich null.

—d. **Langenöls**, Kreis Lauban, 30. Januar. [Vorschußverein in Liquidation.] In einer am 28. December v. J. abgehaltenen Generalversammlung der Mitglieder des Vorschußvereins ist auf Grund der von den Liquidatoren aufgestellten Bilanz das Deficit auf 133,233 M. und der von jedem verpflichteten Vereinsmitgliede zu tragende Antheil auf 180 M. festgesetzt worden. Dieses Deficit ist inzwischen behufs Vermeidung des Concurses von einem Consortium von Genossenschaftern vorschußweise gedeckt worden. Ferner ist dabei noch durch Majoritätsbeschluß festgesetzt worden: 1) daß die Einzahlungen dieser Antheilsbeträge von 180 Mark spätestens binnen 4 Wochen baar, oder durch Ausstellung eines Sola-Wechsels erfolgen müsse; 2) daß die Verzinsung dieses Antheils bei Ausstellung eines Wechsels mit 5 pCt. vom 1. Februar c. zu beginnen hat und daß dreimonatliche Verlängerungen nur dann erfolgen dürfen, wenn dabei bis zur Tilgung der 180 M. 10 pCt. abgezahlt werden; 3) daß die auf das Deficit bereits gezahlten Beträge in Anrechnung gebracht werden. Gleichzeitig hat die Versammlung die Ermächtigung ausgesprochen, gegen die in Erfüllung dieser Verbindlichkeiten säumigen Genossenschafter im Proceßwege vorzugehen.

△ **Steinau**, 29. Januar. [Beendigung der Sprengarbeiten.] Mit dem gestrigen Abendzuge kehrte das Pionnier-Commando nach Glogau zurück, nachdem es nach circa 16tägiger Thätigkeit die Sprengung des Eises oberhalb der hölzernen und Eisenbahnbrücke bewältigt hat. Wie wir erfahren, sollen zur Herstellung der Sprengschosse nicht weniger als ungefähr 45 Ctr. Pulver verbraucht worden sein.

§ **Striegau**, 29. Januar. [Vorschußverein. — Vortrag.] Der hiesige Vorschußverein (eingetragene Genossenschaft) hielt vorgestern im „Deutschen Hause" seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem vom Cassirer, Kaufmann Kaminsky, erstatteten Geschäftsberichte pro 1879 war zu entnehmen, daß der Verein auf solidester Grundlage sich befindet und allgemeines Vertrauen genießt und sich in erfreulicher Weiterentwickelung befindet. Die Zahl der Mitglieder ist auf 511 angewachsen. Das Mitgliederguthaben beträgt 51,784 M. An Vorschüssen incl. Prolongationen sind bewilligt 386,969 M. Anleihen gegen Schuldocumente wurden 210,545 M. aufgenommen und bei der Sparkasse 143,821 M. eingezahlt. Ein Beweis, daß das sparlustige Publikum mit Vorliebe seine Ersparnisse dem Vorschußvereine anvertraut, ist die Zunahme der Einlagen bei der Sparkasse um ca. 40,600 M. An Zinsen sind 26,234 M. vereinnahmt und 16,763 M. ausgegeben worden, so daß ein Ueberschuß von 9,471 verbleibt. Hiervon sollen nach dem Abzug der Verwaltungskosten (circa 3,700 M.) 10 Procent Dividende vertheilt und 1100 M. dem Reservefonds zugeschrieben werden. Letzterer stellt sich sodann auf 9116 M. — 18 Procent des Mitgliederguthabens. Activa und Passiva balanciren mit 426,913 M. Das Eintrittsgeld neuer Mitglieder wurde auf 5 M. erhöht. — Am vergangenen Montage hielt Lieutenant Fichtner zum Besten der Kasse für im Dienst verunglückte Feuerwehrmänner einen interessanten Vortrag über die Entwickelung des Feuerlöschwesens in den deutschen Städten vom Mittelalter bis in die Neuzeit.

s. **Waldenburg**, 29. Januar. [Turnverein. — Lehrschmiede zur Erlernung der Hufbeschlagskunst.] Der hiesige Turnverein „Gut Heil!" zählt gegenwärtig 127 Mitglieder und besitzt außer einem Sparkassenbuche in Höhe von 430 M. einen Turnhallenbaufond von 500 M. Der Verein hat die Betheiligung an der Sammlung zur Errichtung eines Kriegerdenkmals beschlossen. — Die landwirthschaftliche Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer hat beschlossen, auch im Jahre 1880 für vier Personen vom Schmiedehandwerk aus dem Bereiche der Societät, welche die Hufbeschlagskunst nach der Graf Einsiedel'schen Methode in der Lehrschmiede des Schmiedemeisters A. Schmidt in Breslau erlernen wollen, zu diesem Zwecke das Lehrgeld mit je 45 M. zu bezahlen und jedem dieser Lehrlinge eine Geldunterstützung von 30 M. zu gewähren, die letztere auch bei besonders guten Führungs- und Abgangszeugnissen noch um 15 M. zu erhöhen. Die Lehrzeit dauert etwa drei bis vier Wochen.

△ **Aus dem Kreise Neumarkt**, 29. Januar. [Amts-Vorsteher. — Oderbauten. — Schenkung. — Städtische Sparkasse.] Nachdem bei dem größeren Theile der Amtsvorsteher und Stellvertreter des Kreises die sechsjährige Amtsperiode Ende 1879 abgelaufen, hat der Herr Oberpräsident 28 Herren zu Amtsvorstehern wieder-, resp. neu ernannt und ebenso 23 andere zu Amtsvorsteher-Stellvertretern. Die Erneuerungs-Decrete sind denselben in den jüngsten Tagen zugegangen. Die meisten der Amtsvorsteher haben eine sechsjährige Amtsperiode hinter sich, einige Bezirke haben den bisherigen Amtsvorsteher mit seinem Stellvertreter gewechselt. — Die Oderregulirungs- und Unterhaltungsbauten im dieseitigen Kreise erfordern im gegenwärtigen Jahre 11,800 Faschinen, 81,000 Pfähle verschiedener Länge und 790 Cubikmeter Steine für die Stromstrecken Auras, Reichwald-Dyhernfurth und Ragnitz-Maltsch; am kleinen Ochsenwerder ist etwa ¼ der obigen Materialien erforderlich. — Der Rittmeister und Rittergutsbesitzer v. Lösch auf Ober-Stephansdorf hat der evangelischen Kirche daselbst zur Vermehrung des Pfarrdotationsfonds eine Schenkung von 6000 M. gemacht. — Die städtische Sparkasse zu Neumarkt hat nach ihrem 6. Jahresberichte ein Interessenten-Capital von 192,453 M.; im Umlauf sind 566 Sparkassenbücher, der Reservefond stellt sich auf 4317 M.

=w= **Creuzburg**, 29. Jan. [Vereinsthätigkeit. — Wahl-Versammlungen.] Die Nothschreie aus den benachbarten Kreisen und die damit überhand nehmenden Ansprüche an die Mildthätigkeit der hiesigen Einwohner durch à conto des Nothstandes herumlungernde Arbeitsscheue haben auch endlich in unserer Stadt eine Vereinigung in das Leben gerufen, welche sich zu einem „Verein für Armenunterstützung und gegen Hausbettelei" constituiren will. Zu diesem Behuf fand am 20. d. M. eine Versammlung statt, durch welche ein Comite zur Ausarbeitung der Vereins-Statuten gewählt und der bereits für Ende nächster Woche einzuberufenden Generalversammlung zur Bestätigung eine Anzahl von Bezirks-Vertrauensmännern vorgeschlagen werden soll, welche bestimmt sind, in den in Aussicht genommenen 17 Bezirken neben den offenkundigen Verarmten auch die oft am meisten leidenden sogenannten verschämten Armen dem Vereins-Vorstande namhaft zu machen. Der auch hier bestehende Frauen-Verein hat in anerkennenswerther Thätigkeit alljährlich gegen 3—400 Mark zu Unterstützungen der Stadtbehörde zur Verfügung gestellt, für Krankenpflege und Altersschwache haben wir ein städtisches Krankenhaus und ein städtisches Hospital, zur Armenunterstützung aus der Communalkasse sind nach dem Etat 3180 M. zu Wohlthätigkeitszwecken bestimmt, bei 5600 Einwohnern eine immerhin gegen andere Ortschaften nicht zurückstehende Thätigkeit. — Der am 29. Juli 1878 hier gegründete Verein der freiwilligen Feuerwehr hielt am 27. d. Mts. seine zweite Generalversammlung ab. Aus dem Vortrage des Verwaltungsberichtes geht hervor, daß der Verein aus 160 activen, in fünf verschiedene Colonnen eingetheilten und aus 118, einen festen Beitrag von je 6 Mark zahlenden inactiven Mitgliedern besteht und außerdem noch gegen 300 Reservemannschaften, zur Bildung von Wassereimerketten, Niederlegung von Baulichkeiten und Abräumung der Brandstätte bestimmt, dazu gehören. Die Einnahmen des Vereins betrugen im Ganzen 2486 Mark, wovon 1824 Mark zur Anschaffung von Utensilien, 245 Mark zum Reserve- und Unfallsunterstützungsfonds, der Rest zu laufenden Verwaltungs-Ausgaben verwendet wurden. Die Wiederwahl des Vereinsvorstandes: Bürgermeister Müller als erster, Maurermeister Milde als zweiter und Brauereibesitzer Winger als dritter Brandmeister, erfolgte für einen dreijährigen Zeitraum durch Acclamation. — Gestern fand eine Wahl-Versammlung von Vertrauensmännern der conservativen Partei in Leysaht's Hotel hierselbst unter Vorsitz des Major a. D. von Studnitz-Schönwald statt, zu welcher sich auch der zeitige Abgeordnete, Landrath Graf Clairon d'Haussonville, eingefunden hatte. Ein weiterer Compromißversuch mit der liberalen Partei wurde abgelehnt und die Candidatur des Rittergutsbesitzers von Watzdorf-Schönfeld um so mehr festgehalten, als bei den vorliegenden und noch in Aussicht stehenden Gesetzesfragen sich die Wahl eines Grundbesitzers empfehle, welcher durch längere Bekanntschaft mit ländlichen Verhältnissen und durch thätige Mitwirkung in der Selbstverwaltung in Kreisangelegenheiten eine für den Grundbesitz geeignetere Vertretung sei. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß in dem hiesigen Communalblatte eine Berichtigung der Erklärung des liberalen Gegencandidaten, Amtsgerichtsrath Rampoldt, dahin erfolgt, daß (vergl. das Referat vom 18. d. M.) dessen Anführung gelautet habe, daß Redner in der Simultanschulfrage die Puttkamer-d'Haussonville'schen Ansichten über staatliche Entscheidung nicht theile, dem Staate das Schulaufsichtsrecht unter allen Umständen gewahrt wissen wolle und im Wesentlichen auf dem Boden der Falk'schen Schulgesetzgebung stehe.

§ **Natibor**, 29. Januar. [Errichtung eines Central-Typhuskranken-Lazareths. — Lebensmittelpreise.] Seitdem der Typhus hier am 1. December v. J. constatirt worden ist, sind bereits 22 Personen hieran erkrankt. Es sind hiervon 17 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts. 4 Personen sind bereits genesen und 2 verstorben, die übrigen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Dem Vernehmen nach wird von der Kreisbehörde beabsichtigt, hier, und zwar im Schießhause, ein Central-Lazareth für Typhuskranke zu errichten. — Der Preis für Kartoffeln, welcher sich längere Zeit mit 6 M. pro 100 Kilogramm behauptet hatte, ist am heutigen Wochenmarkte um 80 Pf. in die Höhe gegangen. Die Zufuhr von Kartoffeln auf den hiesigen Markt ist unbedeutend. Auch die übrigen Lebensmittel steigen im Preise.

□ **Königshütte**, 29. Jan. [Aus der Stadtverordnetensitzung.] In der gestern Nachmittag abgehaltenen ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung ist Bergrath Lobe einstimmig zum ersten Vorsitzenden, Postdirector Holtzendorf zu dessen Stellvertreter, Bergfactor Schwarz zum ersten und Schichtmeister Schmidt zum zweiten Schriftführer für das begonnene Geschäftsjahr gewählt worden. Den interessantesten Punkt in der weiteren Verhandlung bildete zweifellos die wiederholt zur Debatte gestellte Frage, ob bei uns in Königshütte Nothstand herrsche oder nicht. Dieselbe Frage ist bereits in der letzten Sitzung des Vorjahrs von Kaufmann Kubuschok an die Vertreter des Magistrats gerichtet worden. Damals ist aber sowohl von Seiten des Magistrats als auch von der Mehrzahl der Stadtverordneten die Erklärung abgegeben worden, daß von dem Vorhandensein eines gegen die früheren Jahre erheblichen Nothstandes nicht die Rede sein könne. Diesmal hat die Erwägung dieser Frage zu einem anderen Resultat geführt. Die ausführlichen Darlegungen des Hauptmanns a. D. Schimmelfennig hatten zur Folge, daß keine Stimme aus der Mitte der Versammlung das Vorhandensein eines Nothstandes unter einem erheblichen Theil unserer Einsassen leugnete; im Gegentheil ist allseitig die Ueberzeugung getheilt worden, daß hier viel, sehr viel Noth herrsche und daß zur Linderung derselben Maßnahmen erforderlich seien.

—r. **Loslau**, 29. Januar. [Suppenanstalten. — Spenden für die Nothleidenden.] Der vaterländische Frauen-Zweigverein im Verein mit den städtischen Behörden und den Unterstützungscomites entfaltet seit Anfang December eine emsige Thätigkeit und ist nach Kräften bemüht, den Bedrängten fortdauernde Hilfe angedeihen zu lassen. Frau Amtsrichter Heintze und Frau Bürgermeister Neumann sind bestrebt, überall da, wo es die Umstände ermöglichen lassen, Suppenküchen einzurichten und bestehen solche in nachstehenden Ortschaften: Stadt Loslau, Gemeinde Jedlonik, Marklowitz, Gogolau, Pohlom, Wilchwa und Radlin. Ferner sind Unterstützungsbezirke eingerichtet worden in Schloß Loslau, Lazisk, Krzyschow, Golkowitz, Mschama und Radlin und finden in diesen Ortschaften allwöchentliche Vertheilungen statt. — In der Suppenanstalt zu Loslau wurden vom 7. December bis 23. d. M. abgegeben: 8457 Portionen unentgeltlich und 2019 Portionen à 3 Pf. Auch werden die zu Unterstützenden zu allerlei städtischen Arbeiten herangezogen, so daß bereits 1500 Arbeitstage abgeleistet werden konnten. — An Kohlen wurden den Vereinen in dieser Woche überwiesen 440 Ctr. von dem Kaufmann Laband aus Breslau und 100 Hl. (2. Sendung) von dem Geh. Commissionsrath Grundmann in Kattowitz.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 29. Jan. [Landgericht. — Strafkammer I.] Vernichtung einer Urkunde ist ein Vergehen, welches der § 274 des Strafgesetzes mit Gefängniß bis zu fünf Jahren bedroht. Dieses Vergehens ist der bisher unbescholtene Fuhrwerksbesitzer Eduard Kügler aus Breslau angeklagt. K. war am Vormittag des 9. Mai 1879 auf Veranlassung des Winkelconsulenten Radke in das Bierlocal „zum Feigenbaum" (Nikolaistraße) gekommen. Hier traf er mit dem gleichfalls von R. bestellten Particulier Emil Nocht aus Breslau zusammen. K. und N. kannten sich schon von früher. Während sie abwechselnd Doppelbier und Korn tranken, ging Nocht auf das mit K. beabsichtigte Geschäft näher ein. K. muß zuerst nicht geneigt gewesen sein, den ihm vorgeschlagenen Handel abzuschließen, es war nahezu 2 Uhr Nachmittags geworden, als Radke von N. den Auftrag erhielt, ein Schriftstück in zwei Exemplaren auszufertigen, dessen Inhalt er ihm in die Feder dictiren werde. Schließlich soll K. unter eines dieser Schriftstücke seinen Namen gesetzt haben, während N. das Duplicat unterschrieb. Merkwürdigerweise wurde dies zweite Exemplar dem K. nicht übergeben, sondern R. nahm beide Schriftstücke in Verwahrung. K., welcher behauptet, zu jener Zeit schon sinnlos betrunken gewesen zu sein, also kein Erinnerungs-Vermögen besitzt, ob er überhaupt etwas unterschrieben habe, wurde drei Tage später in einer anderen Angelegenheit nach der Radke'schen Wohnung bestellt. Bei seinem Eintritt war Nocht anwesend. N. verließ bald das Bureau des R., ohne mit K. in Verhandlung getreten zu sein. Nachdem K. mit R. betreffs seiner sonstigen, mit dem Vorgang im „Feigenbaum" außer Zusammenhang stehenden Angelegenheiten conferirt hatte und sich wieder entfernen wollte, brachte R. das Gespräch auf die dort gepflogene Verhandlung. Er (K.) werde doch wissen, was er dort unterschrieben habe, es seien aus jener Verpflichtung bereits 1000 M. fällig, und habe N. ihm (dem R.) soeben den Auftrag zur Einklagung dieser Summe ertheilt. K. war oder stellte sich sehr erstaunt über diese Anforderung. Er wünschte zunächst das betreffende Schriftstück zu sehen, was ihm R. aber verweigerte. Doch plötzlich änderte R. seine Gesinnung, führte den K. in ein Nebenzimmer, augenscheinlich um gegen eine Störung gesichert zu sein und las ihm hier aus einem nur eine Seite eines halben Bogens umfassenden Schriftstück mehrere Sätze vor. Demnach kaufte K. von N. — als dem Generalbevollmächtigten der Frau Nocht — einen angeblich in deren Besitze befindlichen Erbanspruch, geschätzt auf 12,000 M. Der Erbanspruch betraf ¼ des Gutes Ober-Wiesenthal. Dieses Gut soll nach dem Tode des jetzigen Nutznießers zu gleichen Theilen an 4 Erben fallen. Einer dieser zukünftigen Erben soll seinen Antheil an Frau Nocht veräußert haben und in deren Auftrage hatte also N. laut Inhalt des in dem erwähnten Locale gefertigten Schriftstückes an K. den ganzen Erbantheil verkauft. Die Deckung der Kaufsumme war in demselben Schriftsatz in folgender Weise festgestellt: Die Abmachung werde binnen 24 Stunden notariell vollzogen werden. Noch an demselben Tage (9. Mai) solle K. 1000 M. baar an N. zahlen, außerdem 3 nach Sicht fällige Accepte à 1000 M. geben und endlich nehme N. eine Schuldforderung des K., welche dieser an Dr. Tschörtner, früher in Breslau, jetzt in Neustadt-Eberswalde habe und die sich auf 8000 M. beziffert, für den Rest an. Während R. bis dahin gelesen, war K. hinter ihn getreten, angeblich um sich zu überzeugen, ob dies Alles wirklich darin stände. Mit einem kräftigen Ruck entriß er jetzt dem R. das Schriftstück, zertheilte es schnell in kleine Stücke und steckte diese in die Hosentasche. Er wurde schließlich von R. in nicht gerade sanfter Weise hinauscomplimentirt.

K. bestreitet, daß jenes Schriftstück seine Unterschrift gehabt habe, nur durch Zufall sei es zerrissen, als er es nämlich dem R. aus der Hand nehmen wollte, um die Unterschrift zu prüfen. Im Uebrigen bleibt K. dabei stehen, N. und R. hätten ihn an jenem Tage zweifellos mit Willen betrunken gemacht, um ihn dann in sinnlosem Zustande zur Unterschrift zu bewegen.

Herr Staatsanwalt Warmbrunn nimmt sich des Angeklagten mit Wärme an. Nach seiner Meinung sei gegen den Angeklagten ein Act der Gaunerei ins Werk gesetzt worden. Für einen Erbantheil, der mindestens sehr problematischer Natur sei, sollte K. 4000 M. baar zahlen und noch eine Forderung von 8000 M. in den Kauf geben. Das könne man füglich einem vernünftigen Menschen nicht zutrauen. Hat K. wirklich unterschrieben, so kann er es nur in sinnloser Trunkenheit gethan haben. Für diese Ansicht spreche ein am 9. Januar d. J. bei der königl. Staatsanwaltschaft eingegangenes Schreiben, worin Nocht verlangt, den K. zu einer Buße von 3000 M. zu verurtheilen; denn so hoch belaufe sich wahrscheinlich der Zinsverlust des N., ehe die Erbschaft werde zur Hebung gelangen können. Der Herr Staatsanwalt geht des Weiteren auf die Glaubwürdigkeit der Zeugen, von denen Nocht wegen Krankheit nicht erschienen war, ein und schließt mit dem Antrage, den Angeklagten freizusprechen. Herr Rechtsanwalt Korpulus, der vom Angeklagten erwählte Vertheidiger, drückt dem Herrn Staatsanwalt seinen Dank für die ausgezeichnete Vertretung seines Clienten aus. Es bleibe ihm, dem Vertheidiger, nur übrig, sich voll und ganz zu den Ansichten des Staatsanwalts zu bekennen. Er wolle nur noch darauf hinweisen, daß es zweifelhaft sei, ob jenes Schriftstück eine Urkunde gewesen, das hätte allein der Notar thatsächlich prüfen können. — Der Gerichtshof spricht den Angeklagten frei. Als erwiesen gelte, daß das Schriftstück eine Urkunde gewesen, auch vom Angeklagten vorsätzlich zerrissen worden sei, doch bleibe zweifelhaft, ob Jener den Inhalt kannte und namentlich, ob er die Ueberzeugung gehabt, es handle sich um die Vernichtung einer Urkunde.

8 **Breslau**, 29. Januar. [Landgericht. — Strafkammer I.] Den Restaurateur N. aus Zedlitz, einen schon bejahrten, bisher unbescholtenen Mann, bringt die Vertretung seines vermeintlichen Rechtes auf die Anklagebank. N. ist Besitzer des Grundstücks Nr. 4 zu Zedlitz. Er suchte für dieses Grundstück um die Genehmigung zur Einrichtung einer Restauration nach. Hierbei legte ihm nach seiner Meinung der Besitzer des Dominiums Zedlitz, Herr Lieutenant Mündner, welcher gleichzeitig auch Amtsvorsteher des in Rede stehenden Bezirks ist, Schwierigkeiten in den Weg. Aus diesem Grunde verhandelte N. direct durch den Landrath mit dem Kreisausschuß und erlangte endlich durch letzteren die nachgesuchte Genehmigung. Als der Landrath am 28. Mai 1879 dem N. hiervon Mittheilung machte, übergab er diesem auch jenes Schreiben zur Besorgung, welches den Amtsvorsteher von dem Beschlusse in Kenntniß setzen sollte. N. begab sich schnurstracks nach der auf dem Dominium befindlichen Amtsstube des Herrn Amtsvorstehers. Er fand dieselbe verschlossen; auf Befragen wurde ihm mitgetheilt, daß der Amtsvorsteher nicht anwesend sei. Darüber war N. höchst ungehalten und erklärte, es gehöre sich, daß der Amtsvorsteher im Bureau sei und Anderes mehr. Schließlich nagelte N. den bewußten Brief des Landraths an das Schild des Amtsvorstehers. Jetzt erschien plötzlich Herr Lieutenant Mündner in Gesellschaft des Herrn Gutsbesitzers Preuß und des Weinhändlers Herrn Grautoff. Es wurde hin und her debattirt, das Ende war, daß Herr Mündner den N. zum Verlassen seines Gutshofes aufforderte. Als N. trotz mehrmaliger Aufforderung diesem Verlangen nicht entsprach, erhielt der Amtsdiener Riedel den Auftrag, den N. aus dem Gehöft zu entfernen. Schimpfend und heftig widerstrebend, wurde N. durch R. hinausgeschafft. In einem bald darauf an das Landrathsamt gerichteten Schreiben machte N. in seiner Weise von dem Vorgang Meldung und beantragte die Bestrafung des Amtsvorstehers und des Amtsdieners, weil er auf Befehl des Ersteren gewaltsam vom Hofe entfernt und von Letzterem mit Stößen und Schlägen tractirt worden sei. Kaum hatte der Amtsvorsteher von dieser Meldung Kenntniß erlangt, als sowohl er, wie auch der Amtsdiener den N. bei der Staatsanwaltschaft auf Grund der §§ 164 und 165 des Strafgesetzes denuncirten. § 164 sagt nämlich: „Wer bei einer Behörde eine Anzeige macht, durch welche er Jemanden wider besseres Wissen der Begehung einer strafbaren Handlung oder der Verletzung einer Amtspflicht beschuldigt, wird mit Gefängniß nicht unter einem Monat bestraft; auch kann gegen denselben auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden."

N. hält auch vor dem Gerichtshof seine Behauptung aufrecht, daß er bei jenem Vorgang wie ein Stück Vieh transportirt worden sei und verschiedene Verletzungen erlitten habe. Demgegenüber bekunden die Herren Mündner, Preuß, Grautoff und Riedel, es sei nur übrig geblieben, den N. mit Gewalt zu entfernen, da er trotz wiederholter Aufforderung den Gutshof nicht verlassen habe. Von Stoßen und Schlagen ist keinem Zeugen etwas bekannt. R. will den N. lediglich am linken Arme festgehalten und so hinausgeführt haben. N. drohte im Gegentheil mit dem Stock, weshalb man ihm denselben entreißen mußte. Vor dem Thore hat R. dem N. den Stock wieder ausgeliefert. — Der Herr Staatsanwalt beantragt auf Grund der Zeugenaussagen das Schuldig; sein Antrag geht auf eine Gefängnißstrafe von 6 Wochen. Der Gerichtshof spricht den Angeklagten hinsichtlich der Beschuldigung gegen den Amtsvorsteher frei. Es gilt als unbestritten, daß Mündner den Befehl zur Entfernung gegeben, hierdurch verletzte er keine Amtspflicht. Hinsichtlich des Amtsdieners Riedel ist die wissentlich falsche Anschuldigung erwiesen, die Strafe wird hierfür auf das Minimum von einem Monat Gefängniß bemessen, dem R. auch die Publicationsbefugniß des Tenors zuerkannt.

Handel, Industrie 2c.

4 **Breslau**, 30. Januar. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete zu etwas herabgesetzten Coursen, verlief aber in sehr fester Stimmung. Das Geschäft war im Ganzen recht belebt, besonders animirt waren Rumänen, die ihren Cours um mehr als 1 pCt. erhöhten. Speculationswerthe zum Schlusse steigend. Oberschlesische Eisenbahn recht fest. Banken wenig verändert. Montanwerthe behauptet. Russische Valuta einen Bruchtheil besser.

Breslau, 30. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinär 26—30 Mark, mittel 32—38 Mark, fein 42—46 Mark, hochfein 50—53 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinär 35—45 Mark, mittel 48—52 Mark, fein 55—65 Mark, hochfein 70—78 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matter, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Januar 169 Mark Br., Januar-Februar 169 Mark Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 172 Mark Br., Mai-Juni 173,50 Mark Br., Juni-Juli 174,50 Mark Br., Juli-August 172,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 215 Mark Br., April-Mai 221 Mark Br., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 140 Mark Gd., Januar-Februar —, April-Mai 147 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 228 Mark Br., 225 Mark Gd., April-Mai —.

Rüböl (pr. 100 Kilgr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 55 Mark Br., pro Januar 53 Mark Br., Januar-Februar 53 Mark Br., Februar-März —, März-April 53 Mark Br., April-Mai 53 Mark Br., Mai-Juni 53,75 Mark Br., September-October 56 Mark Br., 55,75 Mark Gd., October-November 56,50 Mark Br., November-December 57 Mark Br.

Petroleum (pr. 100 Kilogr. 20% Tara) loco 29,50 Mark Br., 29 Mark Gd., per Januar 29,50 Mark Br., 29 Mark Gd.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, pr. Januar 59 Mark Gd., Januar-Februar 59 Mark Gd., Februar-März —, April-Mai 61,30—10 Mark bezahlt, Mai-Juni 61,50 Mark Gd., Juni-Juli 62,20 Mark Gd., Juli-August 63 Mark Gd., August-September 63,20 Mark Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 31. Januar.

Roggen 169, 00 Mark, Weizen 215, 00, Gerste —, —, Hafer, 140, 00, Raps 228, —, Rüböl 53, 00, Petroleum 29, 50, Spiritus 59, 00.

Breslau, 30. Januar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Weizen, weißer	21	90	21	50	20	80	20	20	19	80	19	00
Weizen, gelber	21	20	21	00	20	50	20	10	19	70	18	70
Roggen	17	10	16	80	16	50	16	20	16	00	15	60
Gerste	17	00	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	14	40	14	20	14	00	13	80	13	60	13	40
Erbsen	19	50	18	80	17	70	17	30	16	50	15	70

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	Mk	Pf	Mk	Pf	Mk	Pf
Raps	22	50	21	50	19	50
Winter-Rübsen ...	21	50	20	50	18	50
Sommer-Rübsen ..	21	50	19	50	16	50
Dotter	22	—	19	50	16	75
Schlaglein	25	50	23	50	20	—
Hanfsaat	16	50	15	50	14	50

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,00—3,50—4,50 Mark, geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,50—1,75—2,25 Mk., geringere 1,25 bis 1,50 Mk., pr. 2 Liter 0,10—0,15 Mark.

Natibor, 29. Jan. [Marktbericht von E. Lustig.] Wetter: Schön. Der heutige Getreidemarkt bot bei ziemlichem Angebot und guter Kauflust einen lebhaften Verkehr. Die Preise schließen im Allgemeinen fest. Weizen war gut verkäuflich, Roggen schwach zugeführt, Gerste preishaltend und Hafer sehr begehrt. Es ist zu notiren: Weizen 20,80—21,70 Mark, Roggen 16,80—17,30 Mark, Gerste 15,50—16,00 Mark, Hafer 13,20—14,40 Mark pr. 100 Klgr.

Königsberg i. Pr., 29. Jan. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Wolle- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus niedriger. Zufuhr 5,000 Liter. Loco 57¼ M. Br., 57 M. Gd., 57 M. bez., Januar 57½ M. Br., 57 M. Gd., Februar 57¾ M. Br., 57½ M. Gd., Januar-März 58¼ M. Br., 57¾ M. Gd., Frühjahr 59¾

Mark Br., 59¼ M. Gd., Mai-Juni 60¾ M. Br., 60¼ M. Gd., 60¼ M. bez., Juni 61¾ Mark Br., 61¼ M. Gd., Juli 62¾ M. Br., 62¼ M. Gd., August 64¼ M.Br., 63¾ M. Gd., September 65¼ M. Br., 64¾ M. Gd.

—d. **Breslau**, 30. Jan. [Von der Städtischen Sparkasse.] Das Curatorium der Städtischen Sparkasse hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, ähnlich wie die Reichsbank in gewissen Fällen für Lombard-Darlehne den Zinsfuß unter den allgemein üblichen Satz von 5 pCt. zu ermäßigen. Die näheren Bedingungen sind in der Städtischen Sparkasse zu erfahren.

Berlin, 30. Jan. Auf die Dortmunder Partial-Obligationen findet bereits heute ein ganz enormer Zeichnungsandrang statt.

Breslau, 30. Januar.

• **[Wohlthätigkeits-Vorstellung.]** Die vom Verein „Breslauer Presse" am Freitag Abend im Stadttheater zum Besten der nothleidenden Oberschlesier und hiesigen Armen gegebene Wohlthätigkeits-Vorstellung gestaltete sich zu einem glänzenden Feste von eigenthümlicher, höchst interessanter Physiognomie. Das Theater war bis in die obersten Ränge und in den letzten Platz hinein von einem eleganten und gewählten Publikum besetzt, das in freudig erregter Stimmung die vielseitigen und geschmackvollen Gaben unserer Künstler und ihrer Freunde dankbar und mit enthusiastischem Beifall entgegen nahm. Auch die kühnsten Erwartungen, welche die seltene Vereinigung so vieler ausgezeichneter Kräfte schon wochenlang vorher erregt hatte, wurden weit übertroffen. Das Orchester-Concert mit seinen Gesangs- und Instrumental-Solis, der Prolog und das ihm folgende Gruppenbild, das einactige Lustspiel und die Reihe eben so großartig entworfener als ausgeführter lebender Bilder mußten auch den verwöhntesten Geschmack und das strengste Urtheil zur Bewunderung fortreißen. Vorzüge geistiger und körperlicher Art, Opferfreudigkeit, guter Wille und feines Verständniß der Kunst hatten sich mit einander zu einem schönen Ganzen verbunden, das in solcher Vollkommenheit zuvor hierorts kaum gesehen worden ist. Einem ausführlichen Berichte, den unser Sonntags-Feuilleton bringen wird, bleiben die näheren Details vorbehalten.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 30. Januar. Abgeordnetenhaus. Der Gesetzentwurf, betreffend die Vereinigung der Landgemeinde Oberbonsfeld mit der Stadtgemeinde Langenberg wird nach langen Erörterungen an die Gemeinde-Commission verwiesen. Es folgt der Bericht der Geschäftsordnungs-Commission über die Frage der Erledigung der Mandate der Abgeordneten Walther, Tiedemann, Grütering und Kleinsorgen, welche Rangerhebungen erfahren haben. Das Haus beschließt, dem Antrage der Commission gemäß, zu erklären, daß die Genannten Sitz und Stimme nicht verloren haben. Mehrere Rechenschaftsberichte werden nach unerheblicher Debatte nach den Anträgen der Commission erledigt. Die Denkschrift über die erstmalige Revision der Gebäudesteuerveranlagung ruft eine längere Discussion hervor. Schließlich wird die Denkschrift der Budgetcommission überwiesen. Die übrigen Nummern der Tagesordnung, bestehend aus Rechenschaftsberichten, werden nach den Anträgen der Commission erledigt. Nächste Sitzung morgen.

Das Herrenhaus nahm en bloc den Gesetzentwurf über den Austausch eines kleinen Gebietstheils bei Quakenbrück zwischen Preußen und Oldenburg an, erledigte den vom Abgeordnetenhause an das Herrenhaus zurückgelangten Gesetzentwurf über die Bestreitung der Kosten für die Bedürfnisse der linksrheinischen Kirchengemeinden. Der sogenannte Glockenparagraph wird nach dem Adam'schen Antrage, wonach zur Sicherstellung und Regelung der den bürgerlichen Gemeindebehörden betreffs der Benutzung der Kirchenglocken zustehenden Befugnisse der Oberpräsident die erforderlichen Anordnungen trifft und nach Anhörung der kirchlichen Oberbehörden die feierlichen und festlichen Gelegenheiten nichtkirchlichen Charakters festsetzt, wobei die Kirchenglocken zu benutzen, jedoch unter Streichung der Worte: nach Anhörung der kirchlichen Oberbehörden, angenommen. Die übrigen Paragraphen werden unverändert genehmigt.

Darmstadt, 30. Jan. Die zweite Kammer genehmigte den Verkauf des hessischen Antheils der Main-Weser-Bahn an die preußische Regierung mit 24 gegen 24 Stimmen. Der Finanzausschuß der zweiten Kammer beantragt bezüglich der Errichtung einer stehenden Brücke zwischen Mainz und Castel, daß die Kammer dem vorgelegten Gesetzentwurf ihre Zustimmung ertheile, unter der Beschränkung, daß die Bausumme von 3,600,000 Mark unter keinen Umständen überschritten werden darf, und die Regierung sich deshalb vor Beginn des Baues zu sichern hat, sowie daß erhebliche Ausgaben für fortificatorische Anlagen außer den im Voranschlag vorgesehenen nicht bestritten werden dürfen, solche vielmehr dem Reiche zur Deckung überlassen werden müssen.

Wien, 30. Januar. Die „Presse" meldet: Graf Szapary wird behufs Begebung von 15 Millionen Goldrente außer der Creditanstaltsgruppe noch andere Gruppen zur Mitbewerbung auffordern. Szapary soll auch noch die in seinem Besitze befindlichen Titres der Eisenbahn-Investitionsanleihe zu veräußern beabsichtigen. (Wiederholt.)

Bern, 30. Jan. Gestern fand eine Conferenz zwischen Abgeordneten des Bundesraths, der österreichischen Regierung und der Directionen der Nordwestbahn, der Centralbahn, der vereinigten Schweizerbahnen, der Juralbahnen und der Westbahnen über die zukünftigen Tarifverhältnisse im Verkehr der Arlbergbahn mit den Schweizerbahnen statt. In einer allgemeinen Uebereinkunft, da jetzt Details nicht festgesetzt werden konnten, wurde Oesterreich die Zusicherung ertheilt, daß die Arlbergbahn jeweilen und bei jeder Verkehrsart auf die gleiche Linie wie die meistbegünstigten ausländischen Bahnen gestellt werden solle. Alle Delegirte unterzeichneten mit Ausnahme desjenigen der Nordostbahn, welcher die Entscheidung der Gesellschafts-Behörden vorbehielt.

Kopenhagen, 30. Januar. Die Postdampfschifffahrt zwischen Korsör und Kiel ist wegen der Eisverhältnisse vorläufig eingestellt. Kopenhagen ist noch offen für Dampfschiffe.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 30. Jan. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: Die Pforte suchte neuerdings die Intervention der Mächte in Sofia nach wegen der Rückkehr muselmännischer Flüchtlinge nach Bulgarien. Der Ministerrath ist in die Berathung der neu vorzuschlagenden griechischen Grenzlinien eingetreten. Gesandter Graf Duleski ist eingetroffen.

Bukarest, 30. Jan. Börescu ersuchte die Kammer, die Vorlage wegen Abschlusses eines Handelsvertrages mit Griechenland und Errichtung einer Gesandtschaft in Belgien, in den Sectionen zu berathen.

(H. T. B.) **Berlin**, 30. Jan. [Schluß-Course.] Fest.
Erste Depesche. 2 Uhr 55 Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Oesterr. Credit-Actien	535 50	530 50	Wien kurz	172 40	172 50
Oesterr. Staatsbahn	474 50	473 50	Wien 2 Monate	171 50	171 50
Lombarden	161 50	163 —	Warschau 8 Tage	213 90	213 65
Schles. Bankverein	109 90	109 70	Oesterr. Noten	172 50	172 65
Bresl. Discontobank	96 10	96 75	Russ. Noten	214 25	214 25
Bresl. Wechslerbank	— —	101 —	4½% preuß. Anleihe	— —	104 90
Laurahütte	137 50	136 75	3½% Staatsschuld	94 —	93 90
Donnersmarckhütte	— —	— —	1860er Loose	— —	126 75
Oberschl. Eisenb.-Bed.	— —	— —	77er Russen	90 25	90 25

(H. T. B.) **Zweite Depesche.** — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	98 80	98 60	R.-O.-U.-St.-Actien	139 50	138 75
Oesterr. Silberrente	62 75	62 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	138 25	138 —
Oesterr. Goldrente	74 25	74 25	Rheinische	156 —	155 75
Ungar. Goldrente	88 25	87 75	Bergisch-Märkische	96 60	95 60
Türk. 5% 1865er Anl.	10 60	10 60	Köln-Mindener	147 —	146 75
Orient-Anleihe II.	60 40	60 40	Galizier	112 10	112 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 10	58 —	London lang	— —	20 29½
Rum. Eisenb.-Oblig.	48 10	46 50	Paris kurz	— —	80 85
Oberschl. Litt. A.	175 —	173 75	Reichsbank	161 —	161 —
Breslau-Freiburger	92 50	91 25	Disconto-Commandit	194 —	193 50

(W. T. B.) [Nachbörse.] Creditactien 535, 50, Franzosen 475, 50, Lombarden —, —, Oberschles. ult. 174, 70, Discontocommandit 194, 20, Laura 137, 75, Oesterr. Goldrente 74, 10, dto. ungarische 88, 25, Russ. Noten ult. 214, 50.

Sehr fest. Günstige Liquidation steigerte Spielwerthe. Bahnen, Banken und Bergwerke animirt, russische Werthe etwas besser. Ungarische Goldrente und preußische Consols sehr gefragt. Discont 2¾ pCt.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 30. Januar. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 267, 10. Staatsbahn 236. 75. Lombarden 79, 50. 1860er Loose —, —. Goldrente — —. Galizier —, —. Neueste Russen — —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 30. Jan. [Schluß-Course.] Sehr fest.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
1860er Loose	132 50	132 50	Nordwestbahn	— —	— —
1864er Loose	172 80	172 50	Napoleonsd'or	9 37½	9 36
Creditactien	300 30	299 50	Marknoten	58 02	57 97
Anglo	157 50	157 80	Ungar. Goldrente	102 12	101 82
Unionbank	— —	— —	Papierrente	71 40	71 42
St.-Esb.-A.-Cert.	273 50	274 75	Silberrente	72 60	72 60
Lomb. Eisenb.	93 —	93 25	London	117 35	117 25
Galizier	258 25	259 —	Oest. Goldrente	86 30	86 40

(W. T. B.) **Berlin**, 30. Jan. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Still.			**Rüböl.** Matt.		
April-Mai	230 —	230 —	April-Mai	54 —	54 10
Mai-Juni	230 50	230 50	Mai-Juni	54 50	54 70
Roggen. Fest.					
Jan.-Febr.	169 50	169 —	**Spiritus.** Fest.		
April-Mai	171 50	171 —	loco	60 —	59 80
Mai-Juni	171 —	170 50	Jan.-Febr.	59 70	59 70
Hafer.			April-Mai	60 70	60 60
April-Mai	149 —	149 50			
Mai-Juni	150 50	150 50			

(W. T. B.) **Stettin**, 30. Jan., — Uhr — Min.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30.	29.
Weizen. Ruhig.			**Rüböl.** Matt.		
Frühjahr	223 50	223 —	Jan.	53 —	53 —
Mai-Juni	224 50	224 —	April-Mai	54 —	54 —
Roggen. Ruhig.			**Spiritus.**		
Frühjahr	165 —	166 —	loco	59 —	59 20
Mai-Juni	165 —	166 —	Jan.-Febr.	58 70	58 70
			Frühjahr	60 20	60 30
Petroleum.					
Jan.	8 50	8 60			

(W. T. B.) **Paris**, 30. Jan. [Anfangs-Course.] 3% Rente 81, 95. Neueste Anleihe 1872 117, 02. Italiener 81, 10. Staatsbahn 587, 50. Lombarden 201, 25. Türken 10, 35. Goldrente 74⅝. Ungar. Goldrente 87⅜. 1877er Russen 92⅛. 3% amort. —. Orient 61⅛. Fest.

(W. T. B.) **London**, 30. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 98, 07. Italiener 80, 25. Lombarden —. Türken —, —. Russen 1873er 87⅛. Silber —, —. Glasgow —. —. Wetter: schön.

Glasgow, 30. Jan. Roheisen 68,3.

(W. T. B.) **Köln**, 30. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 23, 25, per Mai 23, 35. Roggen loco —, per März 17, 15, per Mai 17, 20. Rüböl loco mit Faß 29, 50, per Mai 28, 90. Hafer loco 14 50

(W. T. B.) **Paris**, 30 Jan. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl weichend, per Januar 67, 50. per März-April 68, 25, per März-Juni 67, 75, per Mai-August 66, 50. Weizen matt, per Januar 32, 40, per März-April 32, 25, per März-Juni 32, 25, per Mai-August 31, —. Spiritus fest, per Januar 70, 50, per Februar 70, —, per März-April 70, —, per Mai-August 68. 75. Wetter: Schön.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 30. Jan. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco niedriger, per März 332, —, per Mai —, —. Roggen loco niedriger, per März 189, —, per Mai 193. — Rüböl loco 33½, per Mai 33¼, per Herbst 34½. Raps loco —, per Frühjahr —.

(W. T. B.) **London**, 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht) Weizen gehalten, träge, angekommene Ladungen ruhiger. Gerste und Mais stetig. Erbsen eher theurer. Hafer drei theurer. Fremde Zufuhren: Weizen 30,970, Gerste 3660, Hafer 46,650 Qurtrs. — Wetter: Frost.

Frankfurt a. M., 30. Jan., 7 Uhr 3 Min., Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 269, —, Staatsbahn 237, 50, Lombarden 80¾, Oesterr. Silberrente 62, 81, do. Goldrente 75, Ungar. Goldrente 89. 1877er Russen 90, 56. Orientanleihe —, —. III. Orientanleihe —, —. Sehr fest, lebhaft.

Hamburg, 30. Januar, Abends 9 Uhr 5 Minuten. (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 62⅞, Lombarden 201, 50, Creditactien 268, 75, Oesterr. Staatsbahn 595, —, Neueste Russen 91, Rheinische 157, —, do. junge —, —, Anglo-Deutsche —, Bergisch-Märkische 96¼, Köln-Mindener 147, —, Laurahütte 137, 50, Russische Noten 214, 25. Nordwestbahn —, —. Preußische Consols 100. Sehr animirt.

(W. T. B.) **Wien**, 30. Jan., 5 Uhr 38 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 302, 10. Staatsbahn 274, 50. Lombarden 94, —. Galizier 258, 75. Napoleonsd'or 9, 36½. Papierrente 71. 82. Goldrente 86, 25. Ungar. Goldrente 103, —. Marknoten 57, 95. Anglo 158, 50. Animirt.

Paris, 30. Januar, Nachm. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Steigend.

Cours vom	30	29.	Cours vom	30.	29.
3proc. Rente	81 95	81 90	Türken de 1865	10 35	10 30
Amortisirbare	83 55	83 42	Türken de 1869	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	117 17	116 92	Türkische Loose	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	81 80	80 80	Goldrente österr.	74¾	74½
Oesterr. Staats-E.A.	587 50	585 —	do. ung. excl.	88⅛	87⅛
Lombar. Eisenb.-Act.	203 75	201 25	1877er Russen excl	92½	92⅛

Orientanleihe II. —. Orientanleihe III. 61 3/16.

London, 30. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1¾ pCt.

Cours vom	30.	29.	Cours vom	30	29.
Consols	98⅜	98, 07	6pr. Ver.St.-Anl. 1882	105⅝	105½
Ital. 5proc. Rente	80⅞	80½	Silberrente	61⅞	— —
Lombarden	8⅛	8¼	Papierrente	61 —	— —
5proc. Russen de 1871	88	87¾	Berlin	— —	20 51
5proc. Russen de 1872	87½	87¼	Hamburg 3 Monat	— —	20 51
5proc. Russen de 1873	87⅜	86¾	Frankfurt a. M.	— —	20 51
Silber	— —	—, —	Wien	— —	11 92
Türk. Anl. de 1865	10⅜	10¼	Paris	— —	25 37
5% Türken de 1860	— —	— —	Petersburg	— —	25 —

Oesterr. Goldrente 74. Ungar. Goldrente 88½.

Hamburg, 29. Jan. [Spiritusmarkt.] Mai-Juni 51½ Br., 51 Gd., Januar 53 Br., 52¾ Gld., Februar-März 52¼ Br., 52 Gld., April-Mai 51½ Br., 51 Gld.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Marie** mit dem Herrn Pastor **Kmet** zu Groß-Lassowitz bei Rosenberg OS. beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen. [361]
Rosenberg OS., 28. Jan. 1880.
Pastor **Polko** und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cäcilie Fränkel, [1221]
C. A. Kudla.
Bauerwitz. Breslau.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Amalie** mit dem Kaufmann Herrn **Salo Hirschstein** aus Hirschberg beehren wir uns hiermit ergebenst statt besonderer Meldung anzuzeigen.
Crossen a. O., den 28. Januar 1880.
[1202] **Heymann Hesse** und Frau.

Hulda Machschefes,
Simon Brutzkuß,
Verlobte. [1211]
Moskau.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit Herrn **Robert Reichenheim** beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Glatz, im Januar 1880. [2186]
Jenny Berger, geb. **Schlesinger.**

Anna Berger,
Robert Reichenheim,
Verlobte.
Glatz. Berlin.

Heut Vormittag ½12 Uhr wurde uns ein gesundes Mädchen geboren.
Breslau, den 30. Januar 1880.
Oswald Hoffmann und Frau
[1220] **Louise,** geb. **Keil.**

Anstatt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend entriß uns der Tod unser innig geliebtes Söhnchen
Fritz
im Alter von 16 Monaten. [1219]
Breslau, den 30. Januar 1880.
P. Trappe
und Frau, geb. **Rehmet.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Morgen verschied sanft nach langen, schweren Leiden meine inniggeliebte Gattin
Hilda, geb. von Boye.
Ernsdorf b. Reichenbach i. Schl.,
30. Januar 1880.
W. Straßburg.

(Verspätet.)
Nach Gottes unerforschlichem Rath und Willen starb am 22. d. Mts. in Sabinow bei Czenstochau unsere liebe, theure Schwester [1205]
Agnes Sander,
geb. aus Jacobwalde OS.
Um stille Theilnahme bitten
Die betrübten Geschwister.
Zabrze. Breslau.

Das heute Morgen 4 Uhr nach schwerem Leiden erfolgte Ableben unserer geliebten Gattin und Mutter **Agnes Woitylak,** geb. **Hauser,** beehren wir uns Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen. [2181]
Ober-Glogau, 29. Januar 1880.
Joseph Woitylak, als Gatte.
Eugen Woitylak, als Sohn.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Lt. im 4. Pos. Inf.-Regt. Nr. 59 Hr. Horst v. Niebelschütz mit Fräul. Margarethe Severin in Glogau.
Geboren: Ein Sohn: dem Rittmeister u. Escadr.-Chef im Blücherschen Hus.-Regt. Herrn Frhrn. von Maltzahn in Cöslin, dem Major und Abth.-Commandeur im Thür. Feld-Art.-Regt. Nr. 19 Herrn Meisner in Torgau. — Eine Tochter: dem Militär-Intendantur-Rath Hrn. Kund in Glogau.
Gestorben: Lt. i. 1. Garde-Regt. z. F. Hr. v. Kleist-Retzow in Potsdam. Major a. D. Hr. v. Sydow in Stargard. Frau Archidiakonus Vierkorn in Cottbus.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 1. Febr., Nachmittags-Vorstellung. Zu ermäßigten Preisen: (Anfang 3½ Uhr.) Mit neuer Ausstattung: Zum 3. Male: **„Alpenkönig und Menschenfeind."** Original-Zauberspiel mit Gesang und Tanz in 4 Acten von Ferdinand Raimund.
Abend-Vorstellung. (Anfang 7 Uhr.) **„Die lustigen Weiber von Windsor."** Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von O. Nicolai.
Montag, den 2. Februar. Erstes Gastspiel des Herrn Th. Wachtel: **„Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Acten von Adam. (Chapelou, Herr Theodor Wachtel.)

Lobe-Theater. 2175

Sonnabend, den 31. Jan. Z. 1. M.: **„Sport."** Schwank in 4 Acten von Julius Rosen.
Sonntag, den 1. Februar. Nachmittags 4 Uhr. Bei ermäßigten Preisen. **„Kalte Seelen."** Lustspiel in vier Acten von G. v. Moser.
Abends 7¼ Uhr. Z. 2. M.: **„Sport."**

Concerthaus-Theater.

Heute: Neu einstudirt z. 1 Male: **„Die Balletschule."** Burleske mit Ges. Vorher: **„Corps de mille fleurs."** Posse m. Gesang u. Tanz. [2174]

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 31. Jan. Geschlossen.
Sonntag, den 1. Februar, Nachmittags 4 Uhr. Bei halben Kassenpreisen: **„Pech-Schulze."** Original-Posse mit Gesang in 3 Acten von Salingré. Musik von Lang.
Abends 7¼ Uhr: **„Hasemann's Töchter."** Original-Volksstück in 4 Acten von Adolph L'Arronge.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, den 31. Januar:
Schubert, Streichquintett C-dur, Op. 163. [2168]
Beethoven, Sonate f. Clav. u. Vlne., G-dur, Op. 96.
Haydn, Streichquartett D-dur Nr. 52.

Sonnabend und Sonntag:
Soirée der Langer'schen Clavier-Inst.
2173

Zelt-Garten.
Grosses Concert
von Herrn **A. Kuschel.**
[2146] **Gastspiel**
d. **MissBella** u. d. kleinen
Mr. Eddy Gilsey,
sowie Auftreten der berühmten Gymnastiker-Gesellschaft
Cinquevally, Andersen u. Conradi.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonnabend, 31. Januar:
Großer
maskirter u. unmaskirter
BALL
des Gesang-Vereins **Normania.**
Kassenöffnung 7½ Uhr,
Anfang 8½ Uhr.
Entree für Herren 1,50 M.,
Damen 50 Pf. — Logen 2 M.
[1217] **Der Vorstand.**

Schiesswerder.
Vorläufige Anzeige.
Sonntag, den 1. Februar:
Auftreten der anglo-amerikan. Truppe
A-Du-Selli,
sowie Auftreten der Parterrespringer
Coradi.
Neu! Zum ersten Male: **Neu!**
Das Siegesfest der Römer.
Großes equilibristisches Künstler-Kampf-Potpourri,
ausgeführt von der ganzen Gesellschaft, arrangirt von der [2170]
Gi-ga-Busch-Truppe.

Eröffnungs-Anzeige.
Heute am 31 Januar cr. eröffne ich **Hummerei Nr. 25,** dicht neben der Getreidemarkthalle [1209]
eine Restauration,
die ich zur gefälligen gütigen Beachtung hiermit ergebenst empfehle.
A. Seiffert.

B. K. 133. Brief a. bek. O. Gruß.



Dom. Waissack bei **Branitz OS.** sucht einen jungen sprungfähigen
Yorkshire- oder Lincolnshire-Eber und erbittet baldigst Offerten. [2183]

Danksagung. 2189

Durch ein unerklärliches Versehen ist in unserer gestrigen Danksagung der Name des Herrn **R. Wiesner** (Lobe-Theater), dessen Auftreten in unserem Concert von so großartigem Erfolge begleitet war, ausgelassen worden. Wir fühlen uns gedrungen, Hrn. **R. Wiesner** hierdurch unsern ganz besonderen Dank auszusprechen.
Der Vorstand
der humoristisch. Musikgesellschaft „Brumme I".

Zu einem **Vorbereitungs-Cursus** f. das Gymnasium od. die Realschule werden noch Schüler gewünscht. Näh. **Tauenzienstr. 50,** II., r.

Ein braunfleckiger Hund, Ulmer Dogge, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben **Lessingstraße Nr. 11,** III. [1222]

H. Scholtz,
Buchhandlung in Breslau, Stadttheater.
Grosses Lager von **Büchern aus allen Zweigen der Literatur.**
Journal-Lesezirkel von 74 Zeitschriften. **Bücher-Leih-Institut** für neueste deutsche, englische und französische Literatur.
Abonnements können täglich beginnen.
Prospecte gratis und franco.

Neue Besatz-Stoffe.
Wir empfingen die erste Serie von neuen Besatz-Stoffen, die für das Frühjahr erschienen sind, und empfehlen solche in **Sammet, Seide** und **Wolle** in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstr. 28,
schrägüber dem Stadttheater.
2172

Aufgebot.
Am 3. November 1878 ist hierselbst die am 24. März 1825 zu Ratibor geborene unverehelichte Stickerin **Emilie Schander** verstorben.
Als deren nächste erbberechtigte Verwandte sind bisher die beiden Geschwisterkinder der Verstorbenen:
a. die verwittwete Frau Rechtsanwalt **Fröhlich, Auguste,** geborene **Kretschmer,** in Kamin, [21]
b. die verwittwete Frau Justizrath **Zentzizki, Wilhelmine,** geborene **Kretschmer,** in Berlin
ermittelt worden.
Gemäß § 4, Gesetz vom 12. März 1869, werden alle Diejenigen, welche nähere oder gleichnahe Erbansprüche an den Nachlaß zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche **bis zum 1. Mai 1880** anzumelden, nach Ablauf welches Termins die Ausstellung der Erbbescheinigung für die bis jetzt ermittelten Erben erfolgen wird.
Breslau, den 16. Januar 1880.
Königliches Amts-Gericht.
geb. **Fritsch.**

Bekanntmachung.
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns
Emil Ullrichs
zu Waldenburg ist durch Accord beendet. [291]
Waldenburg, den 20. Januar 1880.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
Für die Zeit vom 1. Januar 1880 bis 31. December 1882 sind als Mitglieder des Vorstandes des
Vorschuss-Vereins, Eingetragene Genossenschaft in Patschkau
(Nr. 3 des Genossenschaftsregisters)
1) der Kaufmann **Albert Welzel** als Director;
2) der Kaufmann **Emil Schütz** als Kassirer;
3) der Kaufmann **Albert Bahr** als Controleur, [292]
sämmtlich zu Patschkau, gewählt und am 24. Januar 1880 im Genossenschaftsregister eingetragen worden.
Neisse, den 23. Januar 1880.
Königliches Amts-Gericht.

Sonnabend, den 7. Februar d. J., Vormittag 11 Uhr, werde ich in der Wohnung des Buchdruckereibesitzers Herrn **Eduard Schubert** in Leobschütz, Laubenstraße,
4 Buchdrucker-Setzregale, verschiedene Sorten zum Drucken bestimmte Schriften resp. Lettern und Spatien
gegen baare Bezahlung öffentlich versteigern. [356]
Leobschütz, den 29. Januar 1880.
Niegel,
Gerichts-Vollzieher Kr.-A.

Vacante Pfarrstelle.
Die evangelische Pfarrstelle zu Gäbersdorf bei Kuhnern wird durch Versetzung des gegenwärtigen Inhabers vacant. Das Einkommen beträgt neben der schönen Wohnung 2100 Mark.
Meldungen sind bald an den Patron Herrn Landesältesten **von Kramsta** auf **Gäbersdorf** zu richten. [316]

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1879** beträgt die in demselben erzielte Ersparniß [2167]
73 Procent
der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Antheil in Gemäßheit des zweiten Nachtrages zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefällen aber alsbald baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Den 31. Januar 1880.
A. Reinhardt, General-Agentur, Neue Taschenstraße 31.
Wilh. & Theod. Selling, An den Kasernen 1/2 und Malergasse 30.
Carl Geister, Firma **G. Michalowicz Nachfolger,** Schmiedebrücke 17/18.
Julius Ratzky, Scheitnigerstraße 3.
Alexander Wagner, Firma **Nicolaus Hartzig,** Nikolaistraße 9.

Holzverkauf
Oberförsterei Kupp.
Donnerstag, den 5. Febr. cr., von Vormittags 10 Uhr ab,
findet im Lellek'schen Gasthause hierselbst der meistbietende Verkauf folgender Hölzer statt: [294]
Schutzbezirk Brody, Jagen 13: 107 Stück Kiefern, 15 rm Kiefern-Grubenholz.
Schutzbezirk Finkenstein, Jagen 44: 227 Stück Kiefern, 75 Stück Fichten.
Schutzbezirk Massow, Jagen 52: 820 Stück Kiefern, 34 rm Kiefern-Grubenholz.
Schutzbezirk Neukupp, Jagen 130: 58 Stück Kiefern, 300 Kiefern-Stangen I. u. II. Klasse, 202 rm Kiefern-Grubenholz.
Schutzbezirk Chrosczütz, Jagen 183: 956 Stück Kiefern, 60 rm Kiefern-Grubenholz.
Auf die in den Jagen 52, 130, 183 vorhandenen 551 Stück Eisenbahnschwellen nimmt der Unterzeichnete **bis zum 4. Februar cr.** schriftliche, versiegelte mit Aufschrift „Holz-Submission" versehene Kaufofferten an, deren Eröffnung **am 5. Februar cr., 12 Uhr,** im Lellek'schen Gasthause hierselbst in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgt.
Kupp, den 27. Januar 1880.
Der Königliche Oberförster.

Bauholz-Verkauf
in der Oberförsterei Cosel.
Freitag, den 6. Februar c., Vormittags 11 Uhr,
werde ich im **Kirchner'schen** Gasthause hierselbst nachstehende Bau- 2c. Hölzer aus den Schlägen, Jagen 56 u. 58 (Klodnitz), Jagen 10 u. 11 (Lenkau) an den Meistbietenden öffentlich versteigern, und zwar: [293]
Kiefern-Bauhölzer:
30 Stück I. Kl. 71 fm, 64 II. Kl. 109 fm, 170 III. Kl. 206 fm, 437 IV. Kl. 320 fm, 304 V. Kl. 120 fm;
Fichten-Bauhölzer:
6 St. I. Kl. 14 fm, 17 II. Kl. 28 fm, 43 III. Kl. 52 fm, 245 IV. Kl. 171 fm, 117 V. Kl. 47 fm;
Grubenhölzer:
30 St. Kiefern 6 fm, 115 Fichten 29 fm.
Die Verkaufsbedingungen, sowie Aufmaßregister können jederzeit im Geschäftszimmer des Unterzeichneten eingesehen werden, ebenso werden die betr. Förster auf Verlangen den Kauflustigen die Schläge vorweisen.
Forsth. Klodnitz bei Cosel OS., den 28. Januar 1880.
Der Königliche Oberförster.
Rosch.

---

355 Kubikmeter
Granit-Pflastersteine III. oder IV. Klasse,
und zwar: [358]
a. 120 cbm nach Hundsfeld auf die Breslau-Wartenberger Provinzial-Chaussee, im Kreise Oels;
b. 181 cbm nach Klein-Tinz auf die Breslau-Schweidnitzer Provinzial-Chaussee, im Kreise Breslau;
c. 54 cbm nach Trebnitz, auf die Breslau-Rawitscher Chaussee
sollen, für jede Strecke getrennt, zur Lieferung bis 5. Juni c. im Wege der Submission verdungen werden.
Die speciellen Lieferungs-Bedingungen sind gegen Einsendung von 50 Pfge. in Briefmarken von dem Unterzeichneten portofrei zu beziehen.
Offerten mit je 2 Probesteinen bitte ich bis zu dem
am Mittwoch, 11. Februar c., Vormittags 10 Uhr,
in meinem Bureau hierselbst stattfindenden Submissions-Termine portofrei an mich zu senden.
Breslau (Kleinburg), den 26. Januar 1880.
Der Landes-Bauinspector.
Sutter.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [133]

Eine Steindruckhandpresse wird zu kaufen gesucht. [350]
Ratibor. F. Schmeer & Söhne.

Keine runden Rücken mehr!



Kein Herr, keine Dame, kein Kind mehr mit krummem Rücken bei Gebrauch des patentirten amerikanischen Hosenträgers.
Dieser Träger besitzt durch seine eigenthümliche Form alle Vortheile für die Schultern sowohl als Unterrockträger bei den Damen, wie als Hosenträger bei den Herren. Er erweitert die Brust u. ermöglicht ein freies Athmen, kräftigt so die Stimme u. stärkt die Lungen u. giebt neues Leben denjenigen, welche sich desselben bedienen. Ferner bewirkt er eine stattliche Figur und trägt sich äußerst bequem, ohne die geringste Unbehaglichkeit. Vor allem ist er von unschätzbarem Werthe bei jungen Mädchen und Knaben, welche noch im Wachsthum begriffen sind und welche die Schule besuchen, sowie bei Allen, welche eine sitzende Lebensweise führen. [2188]



Preis nach Qualität 3 Frs., 5 Frs., 7,50, 10,—.
Versandt franco gegen Nachnahme von Mr. **N. Kendall,** 134 rue de Rivoli, Paris, Haupt-Depot für Frankreich und den Continent.
Bei Bestellungen wolle man gef. die Brustweite, unter den Armen gemessen, angeben. — **Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.**
Wiederverkäufer, welche für feste Rechnung den Verkauf für einzelne Städte oder grössere Districte übernehmen wollen, können sich bei Rudolf Mosse in Köln melden.

Verkauf von Schneeberger Zinkblende.

Das k. k. Montanärar beabsichtet beiläufig 1400 Tonnen Schneeberger Zinkblende (davon etwa 800 Tonnen Stufblende mit circa 44—45 pCt. Zink und etwa 600 Tonnen Blendegraupen mit circa 42—42 pCt. Zink) loco Station Sterzing der Südbahn, Tiroler Linie, unter folgenden Bedingungen zu verkaufen:
1) Die bezeichnete Blende ist vom 15. März 1880 ab, loco Station Sterzing, franco Waggon, lieferbar und soll spätestens vom 1. Mai 1880 ab bezogen werden und spätestens bis 31. Mai 1880 vollständig übernommen sein. Kleine Proben dieser Blendsorten können von der k. k. Bergverwaltung zu Klausen in Tirol bezogen werden.
2) Der Kaufpreis ist für die Tonne zu 1000 Kilogramm Trockengewicht, loco Bahnstation Sterzing, franco Waggon, anzubieten und sowohl für kleinere als auch für größere Zinkhälte der Blende entsprechend abzustufen.
3) Der Erzbewerthung wird das Mittel der von den beiderseitigen Probirern gefundenen Zinkhälte zu Grunde gelegt, wenn keine größere Differenz als 1 pCt. im Zinkhalte eintrat. Im gegentheiligen Falle findet eine Wiederholung der beiderseitigen Proben, und wenn auch bei dieser größere Differenzen als 1 pCt. eintreten sollten, in letzter Instanz eine Schiedsprobe im k. k. Generalprobiramte zu Wien statt, zu welcher die von beiden Parteien genommenen und versiegelten Reserve-Probepackete verwendet werden.
Nähere Vereinbarungen über die Methode der Zinkprobe, über die Menge Erz, von welcher je eine besondere Probe zu nehmen ist, über die Termine zum Austausche der Probenresultate 2c. bleiben vorbehalten.
4) Zur Uebernahme der Erze loco Sterzing soll und zur eventuellen Schiedsprobe in Wien kann die kaufende Partei einen Vertreter entsenden.
5) Der aus den im Eingange angegebenen annähernden Gewichten und Durchschnittshalten der Erze, dann aus den angebotenen Kaufpreisen ermittelte beiläufige Kaufwerth der Erze ist vor dem Beginne der Uebergabe und spätestens vierzehn Tage nach der definitiven Annahme des Offertes bei der Kasse der k. k. Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction in Wien porto- und spesenfrei baar zu erlegen oder aber binnen derselben Frist bei einem Wiener Bankhause ersten Ranges zu decken.
6) Spätestens acht Wochen nach vollendeter Uebergabe der Erze muß die definitive Abrechnung und Ausgleichung vollzogen sein.
7) Der Kaufpreis kann in österreichischer oder in deutscher Reichs-Währung angeboten werden, und die Zahlung ist gemäß des Anbotes zu leisten.
8) Die schriftlichen Offerte sind spätestens bis 14. Februar 1880 bei der k. k. Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction in Wien einzubringen. Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtiget.
9) Der definitive Abschluß des Verkaufes ist der Genehmigung des k. k. Ackerbau-Ministeriums vorbehalten, daher jeder Offerent ausdrücklich zu erklären hat, daß er wenigstens bis 1. März 1880 im Worte bleibe.
Wien, am 16. Januar 1880. [267]
K. k. Bergwerks-Producten-Verschleiß-Direction.

Eichenspiegelrinde-Verkauf.

Aus den Großherzogl. Oldenburgschen Forstrevieren sollen bei **Mochau** bei **Jauer** circa 1100 Ctr. und **Reichwaldau** bei **Schönau** circa 400 Ctr. Eichenspiegelrinde **Dinstag, den 10. Februar d. J., Nachmittags 2 Uhr,** öffentlich im Gasthause zu **Mochau** (1¼ Meilen von Jauer per Chaussee), verkauft werden.
Dies den Herren Käufern zur gefälligen Kenntnißnahme, mit dem Bemerken, daß die Verkaufs-Bedingungen im Bureau des Großherzogl. Oberförsters Herrn **Wildenhain** in Mochau vorher entweder persönlich einzusehen oder durch auf Kosten der Herren Käufer rechtzeitig eingeforderte Abschrift zu entnehmen sind. [347]
Mochau, den 26. Januar 1880.
Das Großherzogl. Oldenburgsche Ober-Inspectorat.
Bieneck.

Ich stehe mit 20 guten [2182]
russischen Pferden
in Beuthen OS., Roßberg.
Zinggrod aus Bendzin.

Herrmann Seldis, Hamburg,
Agentur-Commission,
Prima-Referenzen, empfiehlt sich zum Verkauf von **altem Eisen, alten Eisenbahnschienen, Drahtseilen,** Laschen 2c. [2185]

Wegen Todesfall
ist in Breslau eine bestrenommirte
Seifensiederei mit Haus zu verkaufen.
Offerten erbeten sub H. 2284 an die Annoncen-Exped. von **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [1879]

In einer größeren Provinzialstadt Oberschlesiens, 16,000 Einwohner, ist noch ein **großer Saal** mit stehender Bühne die Fastenzeit über an eine gut spielende Theatergesellschaft zu vergeben. [2180]
Off. sind an **Rudolf Mosse** in **Breslau**, Ohlauerstr. 85 I, sub J. 2031, zu richten.

Wegen andauernder Krankheit des Besitzers ist ein seit 40 Jahren bestehendes, gut renommirtes, größeres
Fabrik-Etablissement
(Weizen-Stärkefabrik mit Dampfmühle) billig zu verkaufen oder zu verpachten.
Näheres unter Chiffre N. R. hauptpostlagernd Breslau. [308]

Photographie.
Ein altes photogr. Geschäft in einer großen Garnisonstadt Schlesiens ist für 500 Mk. zu verkaufen. Anzahlung die Hälfte. [340]
Adressen von Käufern unter Ph. G. 66 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein seit 30 Jahren am hiesigen Platze bestehendes **Spielwaaren-Geschäft** mit guter Kundschaft ist anderw. Unternehmungen halber unter soliden Bedingungen **zu verkaufen.** [1210]
Näh. bei den Hrn. **Simmel & Co.**, hier, Blücherplatz.

Mit [2184]
12,000 Mark
wird ein nachweislich rentables und der Mode nicht unterworfenes **Fabrikations-** od. jedes and. **Geschäft** am Platz zu **acquiriren** gesucht.
Offerten unter **G. 2029** an **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstr. 85, I.

Milch-Verpachtung.
Das **Dom. Klein-Grauden,** Kreis Cosel, verpachtet die Milch von circa 60 Kühen **vom 1. April c. ab** und wollen cautionsfähige Bewerber sich an obige Adresse wenden. [351]

☞ Frischer See-Dorsch ☜ zu haben **Nicolaistraße Nr. 71.**

Wichtig für Cigarren-Grossisten.
Zweihundert Mille **Pfälzer Cigarren,** Sedleaf-Decke, Regalia-Façon in schöner Kistenpackung, gut luftend und weiß brennend, werden per Kasse oder Accept spottbillig abgegeben. Musterzehntel per Nachnahme. Offerten unter G. H. Ratibor postlagernd. [357]

Hamburger
Hühner, Capaunen, Fette Puten, Fasanen, Hasel-, Birk-, Schnee-Hühner, Hasen, Rehwild, Schellfische, Holst. u. Engl. Austern
empfiehlt [2190]
Eduard Scholz
9. Ohlauerstr. 9.

Menado-Kaffee,	gebr.	d.	Pfd.	1,80	M.
Melange-	"	"	"	1,60	"
Perl-	"	"	"	1,60	"
Java-	"	"	"	1,30	"
Campinos	"	"	"	1,20	"

alle Sorten rein u. kräftig im Geschmack empf. **Oswald Blumensaat, Neuschestr. 12,** Ecke Weißgerbergasse.

798 **Kaffee! Kaffee!**
ganz rein und kräftig im Geschmack, frisch gebrannt das Pfd. 10, 12, 13 Sgr., fein. Perl-Mocca, gebr. d. Pfd. 1,50 M., hochfein. Menado, gebr. d. Pfd. 1,60 M., **bester weißer Farin,** das Pfd. 40 Pf., schönes Backobst, das Pfd. 20—30 Pf., beste weiße Kernseife, das Pfd. 30 Pf., **bestes Petroleum,** der Liter 22 Pf.
C. G. Müller, Gr. Baumbrücke 2 und Klosterstraße Nr. 1a.

Hafer-Offerten-Gesuch.
Ersuche um Offerten in **Prima gesunde Hafer** nebst Muster-Lieferung 20-—30,000 Kilo per Monat regelmäßig. [2187]
Offerten unter H. H. 22 **postlagernd Eisleben** erbeten.

Gutes Maurer- u. Dachrohr
in beliebigen Quantitäten, auch mit Lieferung nach Bahnstation Argenau, ist verkäuflich in **Ostrowo** bei **Argenau.**
[355] **A. Schlieper.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Für mein Putzgeschäft suche ich eine tüchtige, gewandte Putzarbeiterin als
Directrice.
Gefl. Offerten nebst Zeugnissen und Photographie, sowie Gehaltsansprüche bei freier Station werden erbeten.
W. A. Bergmann,
[354] Friedeberg Neu-Mark.

Für ein feines Putzgeschäft in einer größeren Provinzialstadt wird
eine tüchtige Directrice
gesucht. Anschluß an die Familie, bei hohem Salair, wird zugesichert.
Näheres zu erfahren bei [1101]
Albert Goldstein, Ring 37, I.

Für eine **auswärtige Damenputz-Handlung** wird eine [1204]
durchaus tüchtige
Directrice
unter günstigen Bedingungen gesucht.
Offerten werden entgegengenommen durch **A. J. Mugdan, Breslau,** Ring- u. Blücherplatz-Ecke.

Eine tüchtige Directrice
wird für ein feines Putzgeschäft in einer Regierungsstadt Oberschlesiens bei hohem Gehalt per bald gesucht. Offerten unter D. R. 52 an die Exped. der Bresl. Ztg. [311]

Eine gewandte Expedientin wird für ein **Tapisserie-Geschäft** gesucht, gründliche Kenntniß der Handarbeiten wird verlangt. Off unter A. Z. 18 a. d. Exp. d. Bresl. Ztg. [265]

Für ein herrschaftliches Haus nach Dombrowa in Polen wird zur Pflege eines 1½jährigen Kindes eine **Kinderpflegerin** gesucht.
Anerbietungen, Ansprüche u. Zeugnisse sind zu richten an **H. Stutzer** in Myslowitz. [362]

Eine Kindergärtnerin,
die auch in der Wirthschaft zur Unterstützung der Hausfrau thätig sein kann, wird per sofort oder p. 1. April gesucht. Meldungen mit Einreichung der Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter B. 70 an die Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben. [349]

Für ein bedeutendes Engros- und Detailgeschäft wird zum 1. April **1 Buchhalter und Correspondent** mit schöner Handschrift gesucht.
Offerten werden unter A. G. 20 postlagernd Gleiwitz erbeten. [363]

Per 1. April c., ev. auch früher suche ich einen [2088]
gewandten Küfer.
Selbstgeschriebene Offerten und Zeugnisse an
J. Gutsmann's Weinhandlung, Gleiwitz.

Für ein hiesiges, großes Modewaaren-Geschäft wird ein **tüchtiger Verkäufer,** wie auch ein **Buchhalter,** der ebenfalls mit der Branche vertraut sein muß, bei hohem Salair zum sofortigen Antritt gesucht. [1216]
Refl. können ihre Adr. postlagernd M T. II. niederlegen.

Feuerversicherung. [2177]
E. alte Gesellsch. w. n. **Agenturen** in **Städten u. Dörfern** err. u. w. Off. sub P. L. d. d. C.-Ann.-Bur., Carlsstr. 1, erb.

Stellensuchende aller Branchen placirt und empfiehlt kostenfrei A. Froese, Berlin W., Bülowstr. 77.

Ein im Mühlen-Geschäft durchaus zuverläßiger **Buchhalter,** Christ, firm in doppelter Buchführung und Correspondenz, wird für eine größere Mühle Niederschlesiens gesucht.
Off. unter D. B. 64 befördert die Exped. der Bresl. Ztg. [1168]

Ein tüchtiger Verkäufer wird gesucht,
welcher mit der Manufactur- u. Kurzwaaren-Branche vertraut ist und kleine Engroskundschaft namentlich in Schlesien besucht hat. Antritt sofort. Offerten unt. A. B. Nr. 68 durch die Exped. der Bresl. Ztg. [2166]

Ein junger Mann, welcher in einem Manufactur-Geschäft seine Lehre bestanden und daselbst noch 3 Jahre als Commis conditionirt hat, sucht per 1. April anderweit. Engagement. Gefäll. Offerten werden unter J. D. 100 Leschnitz erbeten. [360]

Ein junger Mann, 2179
der kürzlich seine Lehrzeit im Colonialwaaren-Geschäft beendet, sucht per 1. April cr. weitere Stellung im Laden oder Comptoir. Gefl. Offerten W. A. 50 postlag. Lauban erbeten.

Ein praktischer Destillateur, der bereits 10 Jahre in größeren Geschäften gleicher Branche fungirt, auch kleine Reisen besorgt, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf die besten Zeugnisse, per 1. April c. Stellung. Gef. Offerten bitte ich unter A. B. 71 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu richten. [359]

Ein junger Mann, Specerist und Destillateur, Pr. Referenzen, sch. Handschrift, sucht p. sof. od. 15. Febr. Stellung. Off. erb. unter Chiffre M. K. 100 postl. Beuthen OS. [307]

Ein prakt. Destillateur,
der Buchführung mächtig, sowie mit prima Referenzen versehen, sucht per 1. April cr. Stellung. Gefl. Offerten werden unter Chiffre A. S. postlagernd Ratibor erbeten. [1201]

Tüchtige [2156]
Cigarretten-Arbeiter und Tabakschneider
werden sofort gesucht.
W. Kulwicz,
Cigarretten- und Tabakfabrik, **Posen,** Mühlenstraße 19.

Gärtner.
Ein in allen Fächern der Gärtnerei ausgebildeter junger Mann, mit besten Referenzen, welcher im Stande, eine größere Gärtnerei selbstständig zu leiten, findet sofort Engagement.
[353] **S. Fränkel, Neustadt O.-S.**

Ein Gärtnerlehrling, w. b. 2½ J. gelernt, aber d. d. Tod s. Herrn ohne Stellung, s. einen andern Herrn, b. w. er seine Lehrzeit beenden kann. Adressen unter A J. postl. Schwarzwaldau, Kr. Landeshut, erbeten.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Ohlauufer 12, schöne Lage, m. herrl. freier Aussicht, ist d. s. comfort. **Hochparterre** (5 Z., Cab. u. viel Beigel.) per **1. April preism.** z. v. Näh. das. b. Wirth 2 Tr.

Tauenzienstraße 56a
2. u. halbe 3. Etage zu verm. [1214]

Berlinerpl. 5 1 Wohn. i. Vorderh. m. Gartenben. per Ostern zu vermiethen. Näh. im Hause b. Wirth.

Comptoir nebst großer Remise zu verm. **Nicolaistr. 67.** [1223]

Albrechtsstraße 27
ist die zweite Etage von 5 Zimmern **zu vermiethen.** [1224]

1 gut möbl. Zimmer m. sep. Eing. zu verm. **Höfchenstr. 24,** 3 Tr., unweit des Museumsplatzes. [1212]

Zu verm. per 1. März oder April eine 1fenstr. Stube, welche bisher als Comptoir benutzt w., **Ohlauerstraße 87,** 2 Tr., Ecke Ring. [1225]

In meinem in bester Geschäftslage befindlichen Hause ist das **Geschäftslocal nebst Wohnung** bald oder per 1. April c. zu vermiethen.
B. Persicaner in Myslowitz.

Eisenbahn- und Posten-Course.
[Erscheint jeden Sonnabend.]
Eisenbahn-Personenzüge.

Nach resp. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschlesischen Bahnhofe). — 12 U. 45 M. Mittags (bis Arnsdorf). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 Min. Abds. (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abds. (vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschlesischer Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (von Sagan). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 9 U. Abends. — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof). — 2 U. 44 M. Nachm. (Schnellzug vom Oberschl. Bahnhof). — 6 U. Abends (nur bis Görlitz). — 10 U. 30 Min. Abends (Courierzug vom Oberschl. Bahnhof). — 9 U. 50 M. Abends (v. Oberschl. Bahnhof).
Ank. 6 U. 23 M. Vorm. (Courierzug, Oberschles. Bahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Görlitz). — 3 U. 50 M. Nachm. (Expresszug, Oberschl. Bahnhof). — 5 U. 10 M. Nachm. (Oberschl. Bahnhof). — 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug).

Nach resp. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Oberschl. Bahnhof).
Ank. 10 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug via Sagan-Sorau).

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 20 M. fr. — II. Zug (Schnell-Zug) 6 U. 38 M. fr. — III. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — IV. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — V. Zug 6 U. 30 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VI. Zug 10 U. 20 M. Abds. (nur bis Oppeln).
Anschlüsse: mit Zug I., II., III. u. V. nach Neisse; mit Zug II., IV. und V. in Oppeln nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn; mit Zug II., III., IV. u. V. in Kosel-K. nach der Wilhelmsbahn; mit Zug II., III., IV nach Wien; mit Zug II., III. nach Krakau; mit Zug II., IV. nach Warschau; mit Zug II., III. nach Budapest via Ruttek.
Ank. 8 U. 32 M. fr. (von Oppeln, Neisse). 10 U. Vorm. (Schnellzug) von Myslowitz, Warschau, Wien, Budapest. — 2 U. 24 M. Nachm. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — — 5 U. 37 Min. Nachm. von Myslowitz. — 8 U. 58 M. Abds. von Krakau, Oswiecim, Neisse. — 10 U. 10 M. Abds. (Schnellzug) von Krakau, Warschau, Budapest, Wien.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 40 M. fr. (nach Brünn) — 10 U. 30 M. Vorm. — 5 U. 43 M. Nachm. (nach Brünn). — 7 U. 25 M. Abds. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 24 Min. fr. (von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vorm. (von Brünn). — 2 U. 24 M. Nachm. — 9 U. 18 Min. Abds. (von Brünn).

Prag-Eger (v. Oberschl. Bahnh.).
Nach Prag-Eger Abg. 6 U. 40 M. Vorm. — 5 U. 43 Min. Nachm. mit Durchgangswagen I.—III. Kl. bis Prag. — Ank. v. Eger-Prag 10 U. 1 M. Vorm. mit Durchgangswagen III. Kl. ab Prag — 11 U. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg, Glogau:
Abg. 6 U. 33 Min. fr. auch nach Posen-Thorn (ohne Wagenwechsel bis Stettin-Berlin). — 1 U. 15 M. Nachm. (bis Posen u. nach Bromberg u. Thorn). 7 U. 15 M. Abds. (ohne Wagenwechsel bis Stettin).
Ank. 8 U. 50 Min. Vorm. (ohne Wagenwechsel von Stettin). — 2 U. 34 M. Nachm. (von Bromberg, Thorn, Posen). — 8 U. 12 M. Abends (ohne Wagenwechsel von Berlin-Stettin).

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein, Jauer, Halbstadt:
Abg. 6 U. fr. — 9 U. 5 M. Vorm. (Schnellzug). — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Ab.
Ank. 8 U. 40 M. Vm. — 11 U. 35 M. Vm. (Schnellzug). — 4 U. 15 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.
Verbindung mit Prag, Carlsbad, Franzensbad, Eger, Marienbad via Halbstadt. Abg. 1 U. 5 M. Nachm. — Nach Wien via Halbstadt Abg. 6 U. Vorm.
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Prag-Carlsbad und Franzensbad. Abg. Breslau 1 U. 5 M. Nachm. Ank. Breslau 9 U. 25 Min. Abends.
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Hirschberg und umgekehrt: Abg. Breslau 1 U. 5 Min. u. 6 U. 15 Min. Nachm. Ank. Breslau 11 U. 35 M. Vorm., 4 U. 15 M. Nm.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Stettin:
Abg. 8 U. 50 M. Vorm. — 3 U. 30 M. Nachm. (Schnellzug). — 8 U. 5 M. Ab. (nur bis Grünberg). Ank. in Berlin 4 Uhr 50 Min. Nachm. — 10 Uhr 55 Min. Ab. — Abg. von Berlin 9 Uhr Vorm., 3 Uhr Nachm.
Ank. 9 U. 47 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U. 52 M. Abds. (Schnellzug).
Durchgangswagen I. u. II. Klasse Breslau-Berlin und umgekehrt in den Zügen ab Breslau 3 U. 30 M. Nachm., ab Berlin 3 U. Nm.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.
Nach Dzieditz: Abg. Mochbern 6 U. 18 M. fr. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 Min. Vorm. — Oderthorbahnhof 6 U. 38 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm.
Nach Schoppinitz: Abg. Mochbern 5 U. 20 Min. Nachm. — Stadtbahnhof 5 U. 50 M. Nachm. — Oderthor-Bahnhof 6 U. 3 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 8 U. 15 M. fr. — 1 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 8 U. 29 M. fr. — 1 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 39 M. Abds.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 2 U. 27 M. Nachm.
Von Dzieditz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 23 M. Nachm. — 9 U. 45 M. Abds. — Stadtbahnhof 2 U. 33 M. Nachm. — 9 Uhr 55 M. Abds. — Mochbern 2 U. 39 M. Nachm. — 9 U. 58 M. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 10 U. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 13 M. Vorm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 38 M. fr. — 12 U. 2 M. Mittag. — 7 U. 32 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 50 M. fr. — 12 U. 20 M. Mittags. — 7 U. 45 M. Abds.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 32 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 30 M. fr. — 2 U. 50 M. Nachm. — 7 U. 10 M. Abds.; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 9 U. 2 Min. Vorm. — 1 U. 23 M. Nachm. — 8 U. 42 M. Abds.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 9 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 52 M. Vorm. — 6 U. 58 M. Abds. (nur bis Jarotschin). — Von Gnesen in Oels 1 U. 22 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds. — Von Jarotschin in Oels 9 U. 3 M. Vorm.
Anschluss nach und von der Posen-Creuzburger Eisenbahn in Creuzburg: von Creuzburg nach Posen 9 U. 14 M. Vm. — 8 U. 19 M. Abds. — Von Posen in Creuzburg 12 U. 25 M. Nachm. — 8 U. 5 M. Abds.

Personen-Posten:
Trebnitz: Abg. 11 U. 15 M. Abds. — Ank. 2 U. 10 M. N.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abends

Breslauer Börse vom 30. Januar 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	98,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. cons. Anl.	4	98,30 bz
do. 1880 Skrips	4	98,10à20 bz
St.-Schuldsch. .	3½	94,25 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	102,80à103 bzG
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,25 bzG
do. Lit. A. . . .	3½	—
do. altl.	4	100,25 B
do. Lit. A. . . .	4	99,25à30 bz
do. do. . . .	4½	104,10 G
do. (Rustical).	4	I. —
do. do. .	4	II. 99,25 G
do. do. .	4½	104,25 B
do. Lit. C. . . .	4	I. 99,50 G
do. do. . . .	4	II. 99,25 G
do. do. . . .	4½	104,10 G
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do. . . .	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	98,85à75 bz
Rentenbr. Schl.	4	99,25 G
do. Posener	4	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	102,50 G
do. do.	5	104,25 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,75 B
do. do.	4½	103,50 G
Goth. Pr.-Pfdbr.	—	—
Sächs. Rente . .	—	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rent.	4	74,35à40 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,60 bz
do. Pap.-Rent	4⅕	61,50 G
do. Loose 1860	5	127,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	87,60à88,00 bzB
Poln. Liqu.-Pfd.	4	57,00 bz
do. Pfandbr. .	5	65,50 B
do. do. .	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	90,50 B
Orient-AnlEml.	5	60,25 B
do. do. II.	5	60,35à40 bz
do. do. III.	5	60,25 G
Russ. Bod.-Crd.	5	79,50 B

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb. .	4	91,75 bz
Obschl. ACDE. .	3½	172,50à173 bzB
Pos.-Kreuzb.do.	4	19,25 bzB
do. do. St-Prior	5	68,00 bzB
R.-O.-U.-Eisenb	4	139,50 B
do. St.-Prior.	5	137,85à90 bz
Oels-Gnes. St-Pr	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	97,90 bz
do.	4½	102,15 G
do. Lit. G	4½	102,15 G
do. Lit. H	4½	102,10à15 bzG
do. Lit. J	4½	102,10à15 bzG
do. Lit. K.	4½	102,10à15 bzG
do. 1876	5	105,25 G
do. 1879	5	—
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,25 G
do. Lit. C. u. D.	4	99,00 bz
do. 1873	4	98,10 bz
do. Lit. F. . .	4½	103,00 G
do. Lit. G. . .	4½	103,00 B
do. Lit. H. . .	4½	103,25 B
do. 1874	4½	103,15 B
do. 1879	4½	103,75 bzB
do. N.-S. Zwgb	3½	88,25 bz
Neisse-Brieger	4½	—
do. Wilh.-B. .	5	102,80 bz
R.-Oder-Ufer . .	4½	103,00 B

Wechsel-Course vom 30. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,35 G
London 1 L. Strl.	3	kS.	20,34 bz
do do.	3	3M.	20,28 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	80,80 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	213,00 G
Wien 100 Fl. . .	4	kS.	172,25 G
do. do. . .	4	2M.	171,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden . . .	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. Febr. 475,00G
Rumän. St.-Act.	4	46,75à7,75 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	80 B	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	96,25à50 bzG	—
do. Wechsl.-B.	4	101,50 B	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	109,90à50 bzG	—
do. Bodencrd.	4	108,25 B	— [33 bz
Oesterr. Credit	4	—	ult. Febr. 531,50à

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. . . .	172,45 bz	ult. Febr 172,50 B
20 Frs.-Stücke	—	— [bz
Russ. Bankb. 100 S-R.	213,75 bz	ult. Febr. 214,50

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	114,50 G	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank. .	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
Donnersmarkh.	4	73,00 etbz	—
Moritzhütte . .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	74,60à75 bzG	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	60,00 G	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	80,00 G	—
do. Leinenind.	4	91,00 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	90,00 B	— [136 bz
Laurahütte	4	135,25 bzG	ult. Febr. 135,25à
Ver. Oelfabrik.	4	79,50 etbz	—
Vorwärtshütte.	4	21 B	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. Januar.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	753,4	—6,7	S. still.	bedeckt.	Grobe See.
Kopenhagen	770,7	—3,7	SW. leicht.	Dunst.	
Stockholm	767,3	—1,8	WSW. leicht.	Nebel.	
Haparanda	755,6	—2,6	SW. mäß.	wolkenlos.	
Petersburg	762,2	—2,7	W. schwach.	bedeckt.	
Moskau	768,1	—9,0	S. still.	heiter.	
Cork	756,4	8,9	SSW. stürm.	Regen.	Grobe See.
Brest	765,5	4,8	SO. mäßig.	bedeckt.	Seeg. mäß.
Helder	768,9	—5,7	S. still.	heiter.	
Sylt	770,2	—2,7	SSW. leicht.	wolkenlos.	Reif.
Hamburg	772,3	—7,5	SO. schw.	wolkenlos.	
Swinemünde	773,6	9,4	SW. still.	Dunst.	
Neufahrwasser	773,7	—9,8	S. leicht.	wolkenlos.	
Memel	770,5	0,4	W. schwach.	bedeckt.	Seeg. mäß.
Paris	770,1	—5,0	wolkenlos.	still.	
Crefeld	—	—	—	—	
Carlsruhe	772,1	—10,0	NO. leicht.	wolkenlos.	
Wiesbaden	773,1	—8,8	SO. still.	wolkenlos.	Reif.
Kassel	773,7	—11,0	S. leicht.	wolkenlos.	
München	771,8	—10,5	O. schw.	Nebel.	
Leipzig	774,6	—7,5	S. still.	wolkenlos.	
Berlin	773,7	— 8,0	SSO. still.	wolkenlos.	
Wien	777,0	—9,5	S. still.	heiter.	
Breslau	775,2	—6,3	SSO. leicht.	wolkenlos.	Reif.

Uebersicht der Witterung.
Unter beträchtlicher Abkühlung und sehr starkem Steigen des Barometers im nördlichen Norwegen hat sich das gestern daselbst gelegene Minimum nach Norden entfernt. Ein neues Depressionsgebiet passirt indessen das nordwestliche Küstengebiet der britischen Inseln in nordöstlicher Richtung und bedingt im Nordwesten der Linie Scilly-Christiania unruhiges, vielfach regnerisches Wetter, im Canalgebiete beträchtliche Erwärmung. Centraleuropa hat andauernd strengen Frost.
Nizza: OSO., schwach bedeckt, + 14,5 Grad.
Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.